MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

218 (14.5.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-210878

Verkaufspreis M. 200.–

Montag, 14. Mai — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 218

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 9000.– halbmonatlich Mark 4500.–. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle: Mannheim, E 6, 2. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. – Erscheint wöchentlich zwölfmal

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die kl. Zeile Mk. 600.– Stellengef. u. Famil.-Anzeig. aus Mannheim ermäßigte Preise Reklamen Mk. 1800.–. Annahmeschl.: Mittagbl. vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Deutschland soll neue Vorschläge machen

Uebereinstimmende Forderung der englischen und italienischen Antwortnote

Die englische Note

Die Sonntag vormittag auf der deutschen Botschaft in London überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung Seiner Majestät hat dem Memorandum, das Ew. Exz. mir am 2. Mai mitgeteilt haben und in dem die deutsche Regierung ihre Vorschläge für eine Regelung der Reparationsfrage vorlegt, ihre Sorgfältigkeit und Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Dieser Schritt der deutschen Regierung ist bekanntlich die Folge einer Anregung gewesen, die ich im Laufe einer Debatte im britischen Parlament am 20. April gegeben habe und die Regierung Sr. Majestät hat daher an der Antwort, die auf diesen Appell hin erfolgt ist, ein besonderes Interesse.

Ich kann Ew. Exzellenz nicht verhehlen, daß die Vorschläge Ihrer Regierung

eine große Enttäuschung

gewesen sind und daß die deutsche Regierung den ungünstigen Eindruck, den sie sowohl auf die Regierung Sr. Majestät als auf ihre Alliierten gemacht haben, nach meiner Ansicht hätte voraussehen und ihm daher vorbeugen können und müssen. Die Vorschläge entsprechen weder der Form noch dem Inhalt nach dem, was Sr. Majestät Regierung vernünftigerweise als Antwort auf den Rat hätte erwarten können, den ich bei mehr als einer Gelegenheit der deutschen Regierung durch Ew. Exzellenz zukommen zu lassen unternommen habe und auf den direkteren von mir in der erwähnten Rede gegebenen Hinweis.

Die Hauptgründe

für diese berechtigte Enttäuschung sind die folgenden:

1. Die deutsche Regierung bietet als gesamte Bezahlung ihrer anerkannten Schulden eine Summe an, die weit unter dem mäßigen Betrag liegt, der die Grundlage des der Pariser Konferenz im letzten Januar unterbreiteten britischen Zahlungsplanes bildet und daher von vornherein als für die alliierten Regierungen völlig unannehmbar hätte erkannt werden müssen. Weiterhin wird die Zahlung sogar dieser unzulänglichen Summe von dem Ergebnis einer Reihe internationaler Anleihen abhängig gemacht, das unter den kundgegebenen Bedingungen in weitem Umfange ungewiß sein muß, und zwar in so hohem Grade, daß der von der deutschen Regierung vorgelegte Plan tatsächlich Bestimmungen enthält, die sich mit der Möglichkeit des Nichtzustandekommens der Anleihen beschäftigen. Außerdem schließen die zu diesem Punkte vorgeschlagenen Regelungen finanzielle Bedingungen ein, die für Deutschland weniger drückend sind, als wenn die Anleihen erfolgreich wären, so daß kein wirklicher Anreiz für Deutschland gegeben ist, den Versuch zur Aufbringung zu machen.

2. Daß es die deutsche Regierung unterläßt, die Art der Garantien mit größerer Schärfe zu bezeichnen, die Deutschland anzubieten bereit ist, ist noch ganz besonders zu bedauern. Statt greifbare substantielle Vorschläge in dieser Richtung zu erhalten, sehen sich die alliierten Regierungen unbestimmten Versicherungen, Bezugnahmen auf künftige Verhandlungen gegenübergestellt, die in einer geschäftlichen Transaktion dieser Art praktischen Wertes entbehren.

Die Enttäuschung ist umso größer, als die Regierung Sr. Majestät gern den Glauben aufrecht erhalten möchte, daß in dem deutschen Memorandum Anzeichen dafür zu finden seien, daß die deutsche Regierung die auf ihr liegenden Verpflichtungen anerkennt, eine ernsthafte Anstrengung zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus dem Vertrag von Versailles zu machen, in einer Weise, die die Alliierten als billig und aufrichtig ansehen können.

Wenn Deutschland die Absicht hat, den Weg zu einer wirksamen und schnellen Lösung eines Problems zu eröffnen, das, solange es nicht gelöst, die politische und wirtschaftliche Lage Europas und tatsächlich der ganzen Welt in ernste Verwirrung bringt, dann scheint es bedauerlich, daß es nicht eine

klarere und schärfere Abschätzung der Linien

bewiesen hat, auf denen allein eine solche Lösung gesucht werden kann.

Die Regierung Sr. Majestät ist ihrerseits überzeugt, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse es vorteilhaft finden wird, eine größere Bereitwilligkeit zur Auseinandersetzung mit der tatsächlichen Lage zu entwickeln und unter Ausschaltung aller unwesentlichen und strittigen Punkte dazu schreiten wird,

seine Vorschläge noch einmal zu erwägen und zu erweitern,

daß sie in eine brauchbare Grundlage für weitere Erörterungen umgewandelt werden. An einer solchen Erörterung wird die Regierung Sr. Majestät bereit sein, im geeigneten Augenblick an der Seite ihrer Alliierten teilzunehmen, mit denen sie ein praktisches Interesse in dieser Frage teilt, das sie ebensowenig aufzugeben beabsichtigt wie den Wunsch, einer Lage von internationaler Gefahr ein Ende zu machen. Aber sie kann der deutschen Regierung nicht verhehlen, daß der erste Schritt zur Verwirklichung einer solchen Hoffnung die Anerkennung Deutschlands sein muß, daß eine viel ernsthaftere und viel bestimmtere Mitwirkung erforderlich ist, als sie bisher in Erscheinung getreten ist.

Ich habe die Ehre usw. (gez.)

Curzon of Kedleston.

Die italienische Note

Die am Sonntag mittag der deutschen Botschaft in Rom überreichte Note der italienischen Regierung lautet in deutscher Uebersetzung:

„Die aufmerksame Prüfung des Memorandums vom 2. Mai d. J., das die Vorschläge der deutschen Regierung für eine Regelung der Reparationsfrage enthält, hat mich überzeugen müssen, daß sie **nicht geeignet sind, den alliierten Regierungen als Grundlage** für eine entscheidende Diskussion zu dienen.

Meine wiederholten Bemühungen, die deutsche Regierung zu veranlassen, vernünftige und praktische Vorschläge vorzulegen, um aus der in Mitteleuropa entstandenen gefahrvollen Lage herauszukommen, gaben mir einigen Grund zu der Hoffnung, daß der Schritt der deutschen Regierung einen Fortschritt auf dem Wege einer friedlichen Lösung der Frage bedeuten würde; ich muß jedoch feststellen, daß meine Erwartung getäuscht worden ist.

Der Standpunkt der italienischen Regierung in der Sache ist bekannt. Wie aus den von ihr bei den letzten beiden Konferenzen in London und Paris vorgelegten Plänen hervorgeht, ist Italien durch seine gegenwärtige wirtschaftliche und finanzielle Lage gezwungen, das Reparationsproblem und das Problem der interalliierten Kriegsschulden als immer enger miteinander verbunden anzusehen. Italien kann nicht umhin, darauf zu dringen, daß

die beiden Fragen sobald wie möglich gelöst

werden, wobei auch die Aufwendung für den Wiederaufbau seiner eigenen besetzt gewesenen Provinzen berücksichtigt werden müssen. Diese Notwendigkeiten erklären deutlich meine Haltung sowohl bei den Beschlüssen der Reparationskommission als auch bei allen Ereignissen, die nach der letzten Konferenz von Paris eingetroffen sind, wobei zu berücksichtigen und als feststehend anzusehen ist, daß sein Interesse und seine Forderungen bei der Lösung dieser äußerst ernsten Fragen nicht geringer sind als diejenigen irgendeines Alliierten sonst. Wie in vielen amtlichen Aeußerungen und besonderen Akten der königlichen Regierung bekundet worden ist, ist Italien geneigt, seinen Anteil an den Opfern zu tragen, um zu einer

allgemeinen wirtschaftlichen Regelung

zu gelangen. Aber es kann nicht zugeben, daß ihm mehr auferlegt wird, als seine Kräfte bei vernünftiger Schätzung zulassen.

Auch darf nicht vergessen werden, welche Stellung Italien hinsichtlich der Reparationen der kleinen Staaten hat, in Ansehung derer es aus Generosität und Mäßigung sowie aus Rücksicht auf deren äußerste Notlage erhebliche Konzessionen bewilligt hat, ohne sich bisher auf das Recht der in Verträgen festgelegten Mitverantwortlichkeit Deutschlands zu berufen oder auf dieses Recht zurückzugreifen. (Anm. des Wolff-Bureaus: Die Uebersetzung des vorstehenden Satzes ist unsicher, da offensichtlich eine Verstümmelung des Telegramms aus Rom vorliegt.)

Der deutschen Regierung ist übrigens bekannt, daß die italienische Regierung sich zu ihrem lebhaften Bedauern gezwungen sah, dem von der englischen Regierung der Konferenz in Paris vorgelegten Plan zur Regelung der Reparationen nicht beizutreten; obwohl das Memorandum Bonar Laws hohe Ziele anstrebte, schien es die unabweisbaren Forderungen Italiens nicht genügend zu berücksichtigen. Nach diesem unmittelbaren Vorgang muß die italienische Regierung mit berechtigtem Erstaunen hervorheben, daß das deutsche Memorandum vom 2. Mai

weit hinter den Vorschlägen zurückbleibt,

die in dem Plan der britischen Regierung enthalten waren.

Abgesehen davon, daß die für die Reparationen festgesetzte Summe offensichtlich weit niedriger ist als irgendein noch so geringer Betrag, den man vernünftigerweise hätte erwarten können, ist die internationale Anleihe, mit der die Zahlung dieser Summe vollständig bewirkt werden soll, nur als ein Mittel angegeben, ohne die notwendigen genaueren Angaben und ohne daß gesagt wäre, wie für ihre Unterbringung und ihren Erfolg zweckmäßig gesorgt werden soll. Ebenso fehlen alle konkreten Angaben über Garantien und Pfänder sowie jede Bürgschaft für deren tatsächliche Bestellung.

Der deutsche Vorschlag stellt daher keinen organischen und vollständigen Plan dar, wie er notwendig gewesen wäre, um zu einer auch nur grundsätzlichen Erörterung Anlaß zu geben, vielmehr beschränkt er sich auf eine Reihe von unbestimmten und ungenauen Angaben, die um so weniger Wert haben, je wichtiger die Fragen, auf die sie sich beziehen, für die allgemeine Regelung sind. Dieser Mangel wird von der italienischen Regierung bedauert, weil er zum allgemeinen Schaden jede Anbahnung einer Lösung des Problems verzögert und weil er eine Ansicht stärken kann, die gewisse Anhänger hat, nämlich die Ansicht, daß sich Deutschland unter dem Einflusse gewisser innerpolitischer Strömungen der Erfüllung seiner eigenen Verpflichtungen zu entziehen suche.

Da die italienische Regierung unter diesen Umständen feststellen muß, daß die deutschen Vorschläge keine wesentlichen Aenderungen der Lage herbeigeführt haben und obwohl sie in ihrer Erwartung getäuscht worden ist, wiederholt sie ihren Rat, daß sowohl im Interesse Deutschlands als im allgemeinen Interesse des Friedens und der europäischen Wirtschaft

eine baldige neue Entschließung der deutschen Regierung zu Vorschlägen führen möge,

die durch ihren Inhalt und ihre Bestimmtheit geeignet erscheinen, von der königlichen Regierung zusammen mit ihren Alliierten mit Aussicht auf Erfolg einer Prüfung unterzogen zu werden.

Genehmigen Sie . . . usw. Mussolini."

Die Auffassung in Berlin

▣ **Berlin**, 14. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Man hat das Gefühl, daß bei der englischen Note sowohl wie auch bei der italienischen vor allem die Rücksicht auf Frankreich die Feder geführt hat, mit anderen Worten, daß aus Diplomatie in dieser Note manches gesagt und manches verschwiegen worden ist, was sich nicht ganz mit den eigentlichen Anschauungen der Noten scheinbar deckt. Dennoch bleibt die einigermaßen schmerzliche Empfindung übrig, daß man wieder einmal, zumal in England, der deutschen Lage nicht ganz gerecht geworden ist, was natürlich nicht hindern darf und auch nicht hindern wird, daß man den Faden weiter zu spinnen versuchen wird.

Von den drei Montagsfrühblättern ist nur die „Welt am Montag" des grundsätzlich kritiklosen Herrn v. Gerlach entzückt. Sie jauchzt darüber, daß die englische Note eine „für die Regierung Cuno überaus peinliches Dokument" bilde und gibt dem Kanzler den Rat, entweder sich schleunigst und gründlich umzustellen „oder die Aufgabe, der er nicht gewachsen sei anderen Händen zu überlassen". In dem Montagsblatt des Ullstein-Verlages wird in Erwiderung mancher Schiefheiten und unter Hinweis auf die Lücken, die die andere Note enthält, gesagt: „Es war nicht Deutschland, das aus einer Geldfrage eine Machtfrage gemacht hat. Deutschland hat nie aufgehört zu betonen, daß es den Frieden der Welt, wenn es irgend wie in seinen Kräften steht, an der Geldfrage nicht scheitern lassen wird. Es wird an jeder Erörterung mit den Alliierten, die Lord Curzon für möglich hält, teilnehmen, wenn es auch große Opfer kostet, aber nur, wenn sein Bestand als souveräner Staat und gleichberechtigter Verhandlungspartner die Voraussetzung ist. Der „Lokalanzeiger" will aus „demokratisch eingestellten Wirtschaftskreisen" gehört haben, daß man mit der englischen Note noch einigermaßen zufrieden sein könne. Sie hätte jede agressive Form vermieden und lasse in ihrem zweiten Teil alles offen. Eine „hervorragende Regierungsseite" indes äußert sich ungemein pessimistisch. Die englische Note gebe der Garantie- und Anleihefrage eine ganz falsche Auslegung. Auch Lord Curzon macht den Fehler, die deutsche Leistungsfähigkeit zu überschätzen. Zudem werde der in unserer letzten Note gemachte, vom amerikanischen Staatssekretär Hughes angeregte Vorschlag überhaupt nicht berücksichtigt. Kurz und gut, man wisse im Augenblick tatsächlich nicht, auf welcher Grundlage weiter verhandelt werden soll.

Das Reichskabinett hat, da der Kanzler gestern in Begleitung des Reichsarbeitsministers Brauns in Münster weilte, um mit Vertretern des Wirtschaftslebens aus dem Einbruchsgebiet sich auszusprechen, mit den beiden Schriftstücken noch nicht beschäftigt. Das Kabinett wird erst heute sich mit den Noten und der Erörterung der nun einzuschlagenden Wege befassen. Wann und ob eine Aussprache im Reichstag erfolgen wird, ist im Augenblick noch nicht sicher.

Festnahme des Königs von Schweden und des Großherzogs von Baden

Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich in Offenburg die Franzosen schwere Uebergriffe gegen König Gustav von Schweden und Großherzog Friedrich von Baden erlaubt. Es wird uns darüber berichtet:

Anläßlich der Beerdigung der Großherzogin Luise von Baden fuhren der König von Schweden und der frühere Großherzog von Baden durch Offenburg. Dort wurden sie von der französischen Besatzung angehalten und zur Kommandantur geführt, wo sie vom Kommandanten, Oberstleutnant Caszaus einige Stunden verhört (!) und gefangen (!) gehalten wurden, bis es schließlich der Einsprache des Königs von Schweden gelang, die Freiheit wieder zu erlangen. Der französische Kommandant Caszaus hat Offenburg verlassen und dürfte vermutlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Da die Festnahme des Königs von Schweden eine schwere Verletzung seiner Souveränitätsrechte bedeutet, wird der Vorfall noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen

▣ **Berlin**, 14. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern abend fand, wie dem Ullstein-Montagblatt aus Warschau gemeldet wird, eine außerordentliche Sitzung des polnischen Ministerrats statt, in der weitere Schritte des Konflikts mit Danzig beraten werden sollten. In diesem Konflikt handelt es sich um einen polnischen Hauskauf zur Errichtung einer Handelsakademie in Danzig. Die Stadt Danzig hatte auf dieses Haus die gesetzlichen Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft angewandt. Polen hatte deshalb eine Entscheidung des Völkerbundskommissars beantragt, worauf Danzig von der Ausführung der Beschlagnahme bis zur Entscheidung des Kommissars absah. Vorher indes war bereits der Abbruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erfolgt. Die polnische Presse aber eröffnet jetzt geradezu eine Kriegshetze gegen Danzig. Ein Warschauer Blatt schreibt, Polen möge doch anstatt Worten möglichst umgehend seine Soldaten nach Danzig entsenden: „Was die Franzosen im Ruhrgebiet getan haben, sollte auch bezüglich Danzigs vorbildlich sein." Es handelt sich wohl bei alledem um einen systematischen polnischen Kurs, für den Pariser Einflüsse bestimmend sein werden.

Nach einer weiteren Warschauer Meldung desselben Blattes beabsichtigt die polnische Regierung auch 87 deutsche Reichsangehörige aus Polen, namentlich aus Pommerellen auszuweisen, angeblich als Vergeltung dafür, daß, wie sie behauptet, auch die deutsche Regierung mindestens ebensoviel polnische Staatsangehörige aus Deutschland ausgewiesen habe.

Die englisch-russische Spannung

Die Sowjetregierung wird auf die ultimative englische Note bereits in den nächsten Tagen antworten. Es ist zu erwarten, daß die Antwort in versöhnlichem Tone gehalten sein wird. Krassin, der im Flugzeug nach Berlin abgereist ist, wird sich nach London begeben. Er hat von am russischen Geschäft interessierten englischen Geschäftsleuten Briefe erhalten, in denen seine Rückkehr nach London als ein geeignetes Mittel bezeichnet wurde, die anwachsende englisch-russische Spannung zu lösen. In Moskauer Regierungskreisen werden in dieser Beziehung große Erwartungen auf die persönlichen Verbindungen Krassins mit einflußreichen englischen Kreisen gesetzt.

Eine Generalversammlung der Mitglieder der Moskauer Börse faßte eine Entschließung, worin aus Anlaß des englischen Ultimatums an die Handelskreise Englands und alle Gegner eines neuen Krieges appelliert wird, für die Sicherung der friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Völker einzutreten.

MARCHIVUM

Die Revisionsverhandlungen im Krupp-Prozeß

Die Verhandlung, in der über die Revision im Krupp-Prozeß entschieden werden soll, wird definitiv am Freitag, den 18. Mai, 9 Uhr früh im Stahlhof in Düsseldorf vor sich gehen. Am Dienstag wird die Verteidigung, für die Rechtsanwalt Dr. Grimm allein plädieren wird, Einsicht in die Akten nehmen. Wie der Essener Berichterstatter der Frankfurter Zeitung von berufener Seite hört, ist es möglich, daß der Revision, für die genügend Gründe geltend gemacht werden könnten, stattgegeben und der Prozeß zu neuen Verhandlungen an ein anderes Kriegsgericht überwiesen werde.

Die Strafen sind rechtswidrig!

In einer Kritik des Urteils im Krupp-Prozeß stellt das „Quepre" in seiner gestrigen Sonntagsnummer fest, daß die ausgesprochenen Strafen rechtswidrig seien. Weder die bürgerliche noch die militärische Strafgesetzgebung gestatte die Verurteilung zu 10, 15 und 20 Jahren Gefängnis.

Nach Art. 40 des Code penal ist das Höchstmaß einer Gefängnisstrafe 5 Jahre und das Militärstrafgesetzbuch hat diese Bestimmungen in Art. 194 ausdrücklich übernommen. Das Werdener Gericht habe sich also im Widerspruch zu der französischen Gesetzgebung gestellt.

Ausweisung Frau Krupps?

Nach einer Essener Meldung der „Vossischen Zeitung" soll Frau Berta Krupp am Samstag den Befehl erhalten haben, binnen 4 Tagen die Villa Hügel zu räumen. Die Villa war bisher schon zur Hälfte von französischen Offizieren belegt. Frau Krupp hat sich in der letzten Zeit überhaupt nicht auf Villa Hügel aufgehalten. Sie war nur anläßlich der Kriegsgerichtsverhandlung in Werden dorthin gekommen. Ob sie wirklich den Ausweisungsbefehl erhalten hat, steht noch nicht fest.

* * *

Revision im Schlageter-Prozeß

Die Verteidiger des am Mittwoch vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf zum Tode verurteilten Schlageter und des zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadowski haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Neue Sprengungen

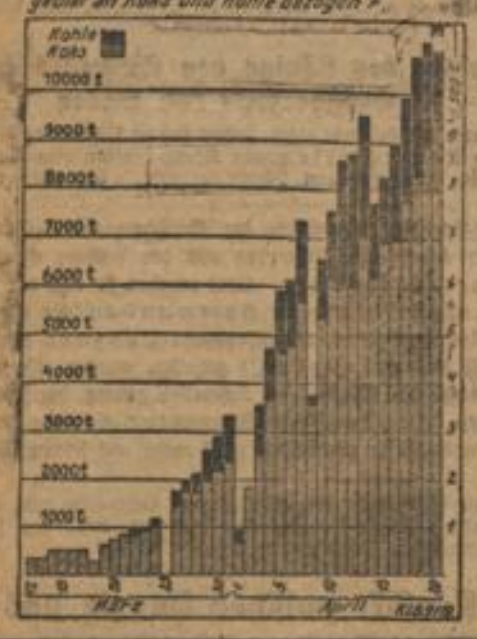
Nach einer Meldung aus Essen wurde in der Nacht zum Samstag von den Franzosen die militarisierte Strecke Bottro-Osterfeld etwa 800 Meter nördlich des Rhein-Herne-Kanal gesprengt. In Essen, das etwa sechs Kilometer von der Sprengstelle entfernt liegt, erzitterten die Fensterscheiben infolge der gewaltigen Detonation. An der Sprengstelle trifft die Hauptstrecke mit den militarisierten Nebenstrecken zusammen, die als Zubringerbahnen fungieren. Durch die Sprengung ist die nördliche Verbindung Wanne-Duisburg-Welberich unterbrochen. Es bleibt den Franzosen jetzt vorläufig nur noch die Verbindung über Kettwig-Werden.

Ferner soll dem Vernehmen nach auf dem Oberhausener Stadtgebiet die Kanalbrücke auf der Eisenbahnstrecke Oberhausen-Osterfeld-Süd gesprengt worden sein. Der Eisenbahnverkehr soll unterbrochen sein. Die Franzosen zwangen Notstandsarbeiter in Lünen bei den Wiederherstellungsarbeiten zu helfen.

Wieder zwei Todesopfer!

Am Himmelfahrtstag wurde in den frühen Morgenstunden an der Kanalbrücke von Oberhausen zwei Männer erschossen. Die französischen Soldaten geben an, daß die Erschossenen auf Anruf nicht stehen geblieben seien. Die Erschossenen sind 50—55 Jahre alt; Ausweispapiere trugen sie nicht bei sich.

Was hat Frankreich nach eigener Angabe bis zur Betriebseinstellung der Ruhrzechen aus dem Ruhrgebiet an Koks und Kohle bezogen?



Die Auflösung der D. V. F. vor dem Reichstag

Der Reichstag erledigte am Samstag zunächst das deutsch-polnische Abkommen, ferner den Antrag auf schleunige gesetzliche Neuregelung der Lehrerbildung, der einstimmige Annahme fand. Ohne Erörterung wurde auch das Etatsgesetz für 1923 in allen drei Lesungen erledigt. Zum Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten eine Entschließung des Zentrums angenommen, zur Unterstützung notleidender Anstalten 12 Milliarden Mark zu bewilligen, von denen drei Viertel der Anstalten der Religionsgemeinschaften überwiesen werden sollen.

Es folgte die dritte Beratung des Reichshaushaltsplans für 1923. Zur Beratung kam lediglich der Haushalt des Ministeriums des Innern in Verhinderung der Interpellation der Deutschnationalen, die sich gegen die

Auflösung der Deutsch-völkischen Freiheitspartei

und gegen das Verbot sämtlicher Selbstschutzorganisationen einsetzt.

Abg. Graf Westarp (Dn.) begründete die Interpellation und betonte nochmals, daß die Entscheidung des Ministers Severing der gesetzlichen Grundlage entbehre. Das Recht zur Notwehr und das Recht, sie gemeinsam auszuüben, werde man sich durch den Minister Severing nicht nehmen lassen. Da die Behörden es an jedem Schutz gegenüber den linksradikalen Verbänden hätten fehlen lassen, deren Feldzugspläne zur Niederwerfung der Bourgeoisie hinreichend bekannt seien, müsse die Bürgerschaft zur Selbsthilfe greifen. Der Redner forderte schließlich Aufhebung dieser Verordnungen und Beseitigung des Ausnahmerechts, das durch den Staatsgerichtshof und die Gesetze zum Schutze der Republik geschaffen worden sei.

Reichsminister des Innern Dr. Oeser beantwortete die beiden Interpellationen und führte u. a. aus, die Unterlagen für das Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei seien vom Staatsgerichtshof eingehend gewürdigt worden. In sachlicher Hinsicht konnte der preußische Minister des Innern sehr wohl der Meinung sein, daß die Voraussetzungen für ein Verbot gegeben seien. Insbesondere ist die Auffassung zurückzuweisen, daß er einseitig und mit unnötiger Schärfe vorgegangen sei. Der einzelne Anhänger der Partei wird ja von dem Verbot gar nicht betroffen. Der unmittelbare Verkehr der Abgeordneten mit ihren Wählern ist in keiner Weise eingeschränkt worden. Ich bin vom ersten Tage dafür eingetreten, daß die parlamentarische Arbeit der betreffenden Abgeordneten möglichst gesichert wird. Die Abgeordneten sollen nicht verhindert werden, Versammlungen abzuhalten.

Im übrigen entspreche es durchaus den Absichten der Reichsregierung, wenn die preußische Regierung rechtsgerichteten radikalen Verbänden entgegentrete, die versuchen zur Selbsthilfe zu schreiten. Der Minister wies dann die abfällige Kritik, die Graf Westarp an dem Staatsgerichtshof geübt hatte, auf das entschiedenste zurück.

Abg. Scheidemann trug unter zeitweiligem großem Lärm der Rechten schwer belastendes Material gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei vor. Er betonte, daß seine Partei dem Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei niemals zugestimmt hätte, wenn sie nicht der Ansicht wäre, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei nichts anderes sei, als eine Verschwörerbande, die den Bestand der deutschen Republik gefährde. Die Freiheitspartei sei in Wirklichkeit keine Partei. Ihre Abgeordneten seien Deserteure der Deutschnationalen oder seien dort hinausgeworfen worden. Nach Aufrufen von Wulle und Gräfe verfolge die Partei die gleichen Ziele wie Hitler und die Nationalsozialisten. Unter lebhafter Bewegung des Hauses verlas dann Abg. Scheidemann Briefe, die zwischen dem jetzt verhafteten Roßbach und seinen militärischen Unterführern in den einzelnen Provinzen gewechselt wurden. Ein Kriegsplan zur militärischen Einschließung Berlins und Mitteldeutschlands wurde mit allen Einzelheiten aufgeführt. Des weiteren erinnerte der Redner an schon bekannte Tatsachen, wie z. B. an die Versammlung der Deutschvölkischen im Reichstag, bei der den Teilnehmern in der Garderobe die Revolver aus der Tasche fielen und verlangte, daß die Reichsregierung über die Verbindungen, die zwischen diesen staatsgefährlichen Organisationen und der Reichswehr bestünden, jetzt endlich dem Reichstag Auskunft geben müsse. Nach einer Mahnung an das einschlägige Bürgertum, die Zipfelmütze herunterzunehmen schloß Abg. Scheidemann mit der Versicherung, daß sich die Regierung bei ihrem Vorgehen auf die Massen des werktätigen Volkes stützen könne, die die deutsche Republik geschaffen hätten und in denen auch die Wurzeln ihrer Kraft lägen.

Für die Deutsche Volkspartei wandte sich Abg. Marxzki gegen die Angriffe, die Westarp gegen seine Partei gerichtet hatte. Die Haltung des Reichswehrministers könne nicht getadelt werden. Nach der Auffassung seiner Partei sei die Auflösung einer Partei verfassungsrechtlich nicht möglich. Die Ausführungen des Ministers Oeser hielt der Redner nicht für überzeugend. Er verlangte schließlich von der Regierung, daß sie sich der nationalen Verbände annehme. Auch die Sozialdemokraten sollten ein Interesse daran haben, daß die bürgerlichen Mittelparteien ihren Einfluß in diesen Organisationen nicht ganz verlieren, damit sie nicht vollständig ins rechtsradikale Fahrwasser geraten.

Nachdem noch Abg. Henning sich gegen die Angriffe des Abg. Scheidemann gegen ihn und seine Parteigenossen verteidigt hatte und der Regierung den Vorwurf gemacht hatte, daß sie nicht zum Schutz der Verfassung einschreite, vertagte das Haus gegen ½8 Uhr die Weiterberatung auf Montag nachmittag 2 Uhr.

Deutsches Reich

Die Feier in der Paulskirche am 18. Mai

⊡ **Berlin**, 14. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Am 18. Mai findet bekanntlich als am 75. Jahrestag des Zusammentritts der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche dort eine Gedenkfeier statt. Diese Feier wird, und das ist erfreulich, ein großdeutsches Gepräge tragen. Alle Länder, die 1848 zum deutschen Bunde gehörten, sind eingeladen, also auch die deutsch-österreichische Volksvertretung. Von den Sozialdemokraten werden, wie wir im Vorwärts lesen, die Abgg. Karl Leuthner, der frühere Staatskanzler Dr. Karl Renner, Ludo Hartmann und Seitz, der erste deutsch-österreichische Staatspräsident beiwohnen. Es ist zu hoffen, daß auch die bürgerlichen Parteien einen Vertreter entsenden.

* * *

* **Die deutsche Not.** Die „Germania" meldet: In Berlin konnten nach den neuesten Erhebungen 20 Prozent der Kinder wegen Unterernährung nicht in die Schule aufgenommen werden. In 24 Regierungsbezirken Preußens sind mehr als 50 Prozent der Bevölkerung unterernährt.

* **Ein Reichstarif für die deutsche Presse** ist nach viertägigen Verhandlungen in Dresden zustande gekommen, vorbehaltlich der Urabstimmung unter den Verlegern und der Zustimmung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Das Bürgerrecht

Bei der Beratung des Bürgerrechtsgesetzes im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Frage einer künftigen Nichtbeibehaltung des angeborenen Bürgerrechts. Nur die Sozialdemokratie erklärte, das angeborene Bürgerrecht dürfe nicht verewigt werden und sei durch die wirtschaftliche Entwicklung längst überholt. Mit Mehrheit und zwar mit 17 gegen sieben Stimmen beschloß der Ausschuß aber das angeborene Bürgerrecht beizubehalten. Es soll mit 25 Jahren angetreten werden können. Der Einkauf in das Bürgerrecht soll ebenfalls erst mit dem 25. Lebensjahr erfolgen können. Die badische Staatsangehörigkeit ist dabei Voraussetzung. Bei einer Stimmenthaltung wurde einstimmig beschlossen, den Frauen den Antritt und die Aufnahme in das Bürgerrecht unter denselben Bedingungen wie den Männern zu gestatten.

Zur Frage der Preise bei Weinversteigerungen

haben mehrere Zentrumsabgeordnete eine förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet. In der Anfrage wird betont, daß bei den in letzter Zeit abgehaltenen Weinversteigerungen Preise erzielt wurden, die geeignet sind, die Absichten der Regierungen bezüglich des Preisabbaus zu vereiteln und große Verbitterung in die weiten Kreise der Rebbauern, der Wirte und der Konsumenten zu tragen. An die Regierung wird die Frage gerichtet, was sie gegen diese an wucherische Ausbeutung des Volkes grenzende Preisbildung zu tun gedenke.

Letzte Meldungen

Beschlagnahmungen

In Kehl sind 20 leere Möbelwagen, die für ausgewiesene Beamte bereitgestellt waren, von den Franzosen beschlagnahmt worden.

Die Rheinlandkommission hat, wie Havas aus Koblenz berichtet, die Beschlagnahme sämtlicher Vorräte von Koks oder Kohlenprodukten angeordnet, die in dem besetzten Gebiet von den Bergwerksleitungen oder von den an Zechenleitungen angeschlossenen Werken angelegt worden sind. Der Bevölkerung wird ferner verboten, Industriekoks als Hausbrand zu verwenden. Die Versorgung der Bevölkerung soll mit Gaskoks gesichert werden. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Das Lausanner Attentat

* **Lausanne**, 14. Mai. Der Zustand der beiden verwundeten Mitglieder der russischen Delegation hat sich im Laufe der Nacht gebessert. — Der Rechtsanwalt Dicker, der russischer Herkunft ist, hat für den kommenden Prozeß gegen den Mörder Worowski die in der Schweiz zugelassene Vertretung der Zivilparteien, der Frau Worowski und der Herren Ahrens und Divilkowski, unter der Bedingung übernommen, daß bis zum Abschluß des Prozesses keine Repressalien gegen die in Rußland lebenden Schweizer ergriffen würden.

⊡ **Berlin**, 14. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Kommunisten veranstalteten gestern vormittag im Berliner Lustgarten ihre angekündigte Demonstration gegen die Aussperrung ihrer Vertreter aus dem Preußischen Landtag. Man hatte etwa 30 000 Personen zusammengetrommelt, darunter auch Kinder von 5—14 Jahren, die unter der Last eines Banners seufzten, das die kindliche Aufschrift trug: „Durch Kampf zum Sieg". Die kommunistische Kinderei schloß mit dem üblichen Hoch auf die Weltrevolution. Gleichzeitig hatten die vaterländischen Verbände ihre Ortsgruppen zu einem Protest gegen das Schandurteil von Werden aufgerufen. Die Beteiligung an der Kundgebung war sehr groß.

Max Reger-Tage

I. Kammermusik-Abend

Werke aus der Wiesbaden-Weidener Zeit 1891—1901

Man sagt so leichthin, daß Max Regers Jugendwerke unter dem Sternbilde Brahms stehen. Nachdem wir vorgestern das Trio für Klavier, Violine und Bratsche, sechs Sopranlieder (aus Werk 4, 12, 23, 31, 37, 43), die D-Moll-Sonate für Violine allein (42) und das Klavierquintett aus dem Jahre 1898 gehört haben, dürfen wir dies Urteil einer Revision würdigen. Gewiß ging Max Reger von Brahms aus, und die Tatsache, daß so viele „Brahmanen" sich zu Reger-Aposteln weiterentwickelt haben, bestätigt scheinbar die herrschende Meinung. Wenn wir aber bedenken, daß in Brahms drei Elemente, innig gesellt, sich zu einer neuen Wesenheit vereint haben, daß Bach, Beethoven-Technik und Schumann-Romantik zu sonderbarer Mischung gediehen sind, so werden wir auch das Erstlings-Trio (Werk 2) anders hören. Die Romantiker schwärmen so gern in sanfter Wehmut. So Spohr, der heute mit Unrecht fast vergessene Meister der „Jessonda" (1828), so Mendelssohn, so Schumann, so Brahms, der Elegiker der Sapphischen Ode und der Magelonen-Romanzen. Um es kurz zu sagen: die Seele dieser Meister ist eine weibliche. Der Flug der Fantasie, das Feuer, das zarte, innige Gefühl wird von Spohr bis Schumann immer frauenhafter. Will sagen: veredelt und verfeinert im schönsten Ideal deutscher bildender Frauen. Und hier gliedert sich Brahms an. Er kommt von Bach und von Beethoven her, Robert und Klara Schumann führen ihn ins Kunstleben hinein. Max Reger aber geht sehr bald über Brahms hinaus. Das herrliche Trio (vortrefflich vorgeführt von Karl Herm. Oehler, Otto Spamer und Dr. Hermann Grabner) geht in aller H-Dur-Seligkeit, die den ersten Satz beschließt, gleichsam parallel dem H-Dur-Trio des Meister Johannes, schwärmt und scherzt romantisch, schlägt aber im Adagio mit seinen Veränderungen schon neue Bahnen ein. Nicht mehr norddeutscher Heimwehklang, der den Weg zurückfinden will ins Kinderland der Romantik, sondern männliche Reger-Züge. In der Sonate für Violine allein erleben wir dann die Bach-Renaissance: die Wiedergeburt der alten Sonate für Violine allein aus Regers neuem Geist. Hier ist nichts mehr von Brahmanen-Nachfolge. Licco Amar zeigte sein Geigertum von einer neuen, schönen Seite, indem er diesen Stil in Ton, Ausdruck und Technik gleichsam aus sich heraus neu belebte. Das Adagio hatte den besonderen Regerklang, und das Prestissimo mit den eigenartigen Pizzicatogriffen — „von Bach bis Paganini" — war das Glanzstück. Ganz anders wirkt Reger als Liederkomponist. Es waren Lieder des absoluten Musikers, für eine Singstimme eingerichtet. Die Klavierpartie (von Heinz Mayer mit allen Feinheiten betreut) ist die Essenz dieser Musik. Sie sind eben „komponiert". . . . Lisa Brechters vielbelobte Musikalität und gediegene Gesangsweise tat das Mögliche und gewann dem Wiegenliede sogar ein Dakapo ab. Mir schien „Glückes genug" nach D. von Liliencron die schönste der vorgestrigen Liedergaben zu sein.

Das Klavierquintett entfernt sich bereits von Brahms und der Jugendzeit auffallend. Hier gewahren wir die neuen Bahnen bereits in der Harmonik, mehr noch in der Art, aus den vier Streichinstrumenten neue technische, klangvolle, geistreiche Wirkungen zu erspinnen. Max Reger ist eben ein intimer Kenner von Viola und Violoncello, und so erzielt er Wirkungen, die weder Robert Schumanns berühmtes noch Brahms' neuerdings viel gespieltes Klavierquintett hervorzaubern konnten. Es versteht sich, daß Richard Hesse und Bernhard Conradi, Franz Neumaier und Karl Müller ihre Sache als rechte Künstler durchführten. Vielleicht dürfen wir aber doch dem Vertreter der zweiten Violine, seinem poetischen Adagio-Solo und seiner offenbar italienischen Geige ein kleines Gedenkblatt widmen! Die glänzende Durchführung der Klavierpartie endlich — die dem Schumann-Brahms-Klavierstil zuzuschreiben ist — danken wir Hans Bruch. Ihm und K. H. Oehler dürfen wir als wahren Reger-Musikern besondere Anerkennung widmen. Denn sie hatten besonders heikle Aufgaben und die Führung obendrein.

Was der Verband der Mannheim-Ludwigshafener Musiklehrkräfte leistet, war vorgestern einem gebildeten Hörerkreise so ohrenfällig erwiesen, daß es keiner Ausführung in Worten mehr bedarf.

A. Bl.

Max Reger als Mensch und Künstler

war das Thema eines etwa einstündigen Vortrages, in dem Dr. Hermann Grabner mit verehrungsvoller Liebe in schlichten Worten voll der Eindringlichkeit, die aus tiefem Erleben quillt, ein Bild des Meisters umriß. Grabner, der drei Jahre als Schüler Regers und als Mitglied der Meininger Hofkapelle, der Reger vorstand, zum vertrauten Kreis des großen Künstlers gehörte, ist als selbst schöpferischer Künstler von beachtlicher Bedeutung und als Musikwissenschaftler besonders befähigt, anderen den Weg zum Meister zu weisen. Er tat es mit feinstem Takt und mit einer verhaltenen Leidenschaft, sich für etwas als überragend groß Erkanntes einzusetzen, und er tat es geschickt, indem er den großen Musiker und den liebenswerten Menschen, ohne in Musikgelehrsamkeit oder in Anekdotischem sich festzufahren, wirklich vor uns lebendig werden ließ. Er stellte an den Anfang, daß ihm das ganze und letzte Verständnis für Reger von dem ganz anders geartieten Pfitzner aus aufgegangen sei und betonte als dieser zwei Großen unserer modernen Musik Gemeinsames: den unerschütterlichen Glauben an ihre künstlerische Mission, die sich bei Reger zur bachischen Größe des Germanisch-unbeugsamen steigerte, dessen Willenskraft an Niederlagen wachse. Grabner führte dann durch Regers Leben von den Jugendjahren, wobei er seines Lehrers Max Lindner gedachte, bis zur Meininger Zeit. Er betonte Regers Einsamkeitsgefühl, das sich nur selten, etwa dem vertrautesten Freunde Karl Straube, dem großen Orgelmeister, gegenüber und nie in klagseligen Worten, kundgegeben habe, des Meisters uneingeschränkte Verehrung für die großen deutschen Tonkünstler, seine tiefe Religiosität, seine fast kindliche Dankbarkeit, seine Hilfsbereitschaft für andere, seine gütige Fürsorge für die Meininger Musiker, seine staunenswerte Arbeitskraft, seine Gewissenhaftigkeit in allen Dingen, die er übernahm. Er nannte ihn einen Feind jeder Schmeichelei, einen oft ungefüg eckigen Menschen von größter Wahrhaftigkeit, allem Unechten abhold; eine Doppelnatur: Humor neben tragischer Melancholie. Das alles findet sich in seiner Musik gespiegelt, die unter 146 Werken 11 Orchesterkompositionen, 22 Chorwerke und vielen Liedern in der Hauptsache Kammermusikwerke aufweist. Grabner analysierte auch kurz den Werdegang von Regers musikalischem Stil, der schließlich nichts anderes ist, als ein zu Endeführen der kontrapunktischen Art des großen Thomas-Kantors. Er wies den oft wiederholten Vorwurf konstruktiven kompositorischen Schaffens zurück und suchte das Neue seiner fortschrittlichen tonalen Harmonik verständlich zu machen; auch die Unbeholfenheit seiner Orchestrierungskunst, die allmählich überwunden wurde, zeige im letzten Werk eine klare Vereinfachung in Mozartischem Sinne. Der Orgelkomponist habe Werke geschaffen, wie sie seit Bach nicht mehr geschaffen worden seien. So gab Dr. Grabner eine schöne, dankbar aufgenommene Einführung in die vier Abende, die den Weg der Läuterung eines ganz Großen, den man in Mannheim immer viel zu wenig beachtet hat, in seinen wichtigsten Stationen verfolgen.

*

⊙ **National-Theater Mannheim.** Das Publikum (das heutige natürlich) fühlt sich wohl dabei, Wagners „Lohengrin" als rechte Sonntagsoper zu genießen! Wenn die Musik nur so rauschend erklingt, wenn die Aktschlüsse lärmen, wenn aus der romantischen Oper ein buntes Mosaik „tausendfältiger Realitäten" herausgeklimmt wird, was kümmert Herrn Publikus dann noch der gottgesandte Held? Wir sehen und hören ihn so auch nicht mehr, seit Günter Braun uns verlassen hat; wir hören überhaupt einen Wagner von großer Wucht und Eindringlichkeit, aber nicht mehr den Tondichter, der uns die Poesie des Mittelalters neu gegeben hat. Dem Orchester fehlt für solche Werke der Goldgrund des runden, vollen, weichen Streichquintetts. Unser gestriges war wieder im stetem mezzoforte; zuweilen war trockenes, tonloses „pianissimo" zu hören. Dazu die allzu dicke Gesamtklangbrühe und gewisse kriegsmäßige Uebertreibungen. Alles dies hob

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Franzosen in Mannheim

Beschlagnahme des Kohlenlagers von Hugo Stinnes.

Die französische Besatzung im Rheinauhafen wurde am Samstag mittag abgelöst. Obwohl die Stadt nicht zum besetzten Gebiet gehört, so marschierten die Franzosen doch rücksichtslos am Bahnhof vorbei und die Friedrichsfelderstraße entlang nach Neckarau. Die abgelösten Truppen machten am Samstag abend zwischen 5 und 6 Uhr den gleichen Weg auf ihrem Marsch nach Ludwigshafen. Das Verwaltungsgebäude des Rheinischen Braunkohlenbrikettsyndikats in der Ruhrorterstraße wurde mit 25 Soldaten und 1 Offizier belegt, die Bureaus der Anthrazitkohlen- und Kokswerke G. m. b. H. bekamen 12 Mann Einquartierung. In die Betriebe dieser beiden Firmen wurde bisher von den Franzosen nicht eingegriffen, wohl aber in das Kohlenlager von Hugo Stinnes G. m. b. H. in der Ruhrorterstraße in Rheinau. Das ganze Lager von Stinnes wurde heute früh 6 Uhr von den Franzosen beschlagnahmt. Den 175 Arbeitern wurde das Betreten des Lagers von den Franzosen verboten. Dem Bureaupersonal dagegen ist das Betreten der Bureaus gestattet, weil diese von dem Kohlenlager getrennt sind. Das Lager von Stinnes liegt zwischen dem 1. und 2. Hafenbecken. Während die Beschlagnahme bei den beiden anderen Firmen von den Franzosen Tags zuvor angemeldet wurde, ließen sie diese Rücksichtnahme bei Stinnes fallen und kamen heute früh unangemeldet.

Die Nachtsteuer

Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung am kommenden Freitag mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, die die Nachtschwärmer einer Extrabesteuerung unterwerfen soll. Nach dem stadträtlichen Antrag soll die Steuerordnung, auf die wir noch eingehend zu sprechen kommen, am 1. Juni 1923 oder dem vom Stadtrat zu bestimmenden späteren Zeitpunkt in Kraft treten. Aenderungen von nicht grundsätzlicher Bedeutung, die sich bei den Verhandlungen über Staatsgenehmigung und Einspruch der Reichssteuerverwaltung als notwendig erweisen sollten, bleiben dem Stadtrat vorbehalten.

Die Begründung der Vorlage hat Oberbürgermeister Dr. Kutzer selbst vorgenommen. Man darf infolgedessen annehmen, daß er der Vater der neuen Steuer ist. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der Stadt Stuttgart, die im Herbst 1921 eine sogen. Nacht- oder Hockersteuer eingeführt hat, eine Mehrzahl deutscher Städte in der Zwischenzeit gefolgt ist. Stuttgart stützte diese Steuer auf eine Bestimmung des württembergischen Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz, während Groß-Berlin die der Steuer unterliegenden Vorgänge als vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen behandelt und demgemäß die Steuer in den Rahmen ihrer Vergnügungssteuerordnung eingefügt hat. Wenn hierzu bemerkt wird, daß das Berliner Vorgehen nach den anderwärts gemachten Erfahrungen nicht zu empfehlen ist, so darf angenommen werden, daß man am Freitag über diese Erfahrungen näheres hören wird. Der Oberbürgermeister gibt der besonderen Steuerordnung den Vorzug. Zu ihrer Inkraftsetzung ist aber die landesrechtliche Ermächtigung erforderlich. Nach dem sogen. Steuerverteilungsgesetz sind die Gemeinden zur Erhebung örtlicher Abgaben berechtigt, soweit nicht reichs- oder landesgesetzliche Vorschriften entgegenstehen. Die von den Gemeinden erlassenen Steuerordnungen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums. Die Gegner der Steuer, die in erster Linie in den Kreisen der hiesigen gastwirtsgewerblichen Verbände zu suchen sind, haben infolge der erforderlichen Staatsgenehmigung die Hoffnung, daß man sich in Karlsruhe ihren ablehnenden Gründen nicht verschließen und der Steuer das gleiche Schicksal wie dem zweiten Dunkelkammer-Ausschuß bereiten wird, der die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke unter allgemeinem Ausschluß der Kontrolle der Oeffentlichkeit verwalten sollte.

Beizupflichten ist der oberbürgermeisterlichen Feststellung, daß die Fassung der Hockersteuerordnung, die der Stuttgarter Ordnung nachgebildet ist, im wesentlichen für sich selbst spricht. Wir sagen diese Bemerkung, die sagen will, daß die Berechtigung einer derartigen Steuer nicht des Langen und Breiten begründet zu werden braucht, nur ein wenig anders aus, weil wir durch das Studium der Steuerordnung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der finanzielle Effekt in keinem Verhältnis zu der Verärgerung und Bevormundung der Bevölkerung stehen wird. Wir sind mit den Sachverständigen des weiteren der Ansicht, daß die moralische Einwirkung dieser Steuer eine verfehlte sein wird, da vornehmlich die die Polizeistunde überschreitende einwandfreie Geselligkeit der notleidende Teil sein dürfte. Nach § 1 der Steuerordnung ist die Hockersteuer von den Gästen zu entrichten, die über die allgemeine Polizeistunde hinaus in Wirtschaften, Kaffeehäusern oder in solchen Vereins- und Gesellschaftsräumen verweilen, in denen Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Die Steuer beträgt für jede Person für die beiden ersten Stunden über die allgemeine Polizeistunde 1000 Mark, für jede weitere Stunde über die allgemeine Polizeistunde 2000 M. Teile von Steuerstunden werden voll berechnet. Diese Steuersätze beruhen auf dem Ankaufspreis der Reichsbank von 5000 M. für die Goldmark; sie erhöhen oder ermäßigen sich um 10 Prozent für je volle 500 M., um die der Goldankaufspreis der Reichsbank von 5000 M. für eine Goldmark abweicht. Nach dieser Angleichung an die Geldentwertung beträgt die Steuer heute schon für die beiden ersten Stunden 1200 und für jede weitere Stunde 2400 M. Ein Familienvater, der mit seiner Frau und zwei Töchtern eine Vereinsveranstaltung besucht, hätte demnach, wenn Polizeistundenverlängerung bis um 2 Uhr bewilligt ist, die Steuer für 2½ Stunden zu entrichten, da die Polizeistunde durch ministerielle Verfügung neuerdings auf halb 12 Uhr festgesetzt ist. Darnach wären zu bezahlen: 4 × 1200 M. und 4 × 2400 M. oder zusammen 14 400 M. Hockersteuer. Es ist klar, daß das Vereinsleben durch eine derartige Sonderbesteuerung auf das empfindlichste beeinträchtigt würde, da auch noch die Vergnügungssteuer bezahlt werden muß.

Ein gewisses Entgegenkommen ist in der Bestimmung zu erblicken, daß „für größere Veranstaltungen und solche Veranstaltungen, bei denen die Ausgabe von Steuermarken oder die Steuerkontrolle wesentlich erschwert ist, das Steueramt zur Vereinfachung der Geschäftsbehandlung mit den Veranstaltern besondere Vereinbarungen über die Steuersumme, das Einziehungsverfahren, sowie die Ueberwachung und Sicherung der Steuer treffen kann." Kommt eine solche Vereinbarung nicht zustande, so kann das Steueramt unter Befreiung der Veranstalter von der Steuermarkenausgabe die Gesamtzahl der Gäste ermitteln oder schätzen und die Steuer so festsetzen, wie wenn alle Teilnehmer die Polizeistundenverlängerung voll ausgenützt hätten. Auch kann die Leistung einer angemessenen Sicherheit vor Abhaltung der Veranstaltung verlangt werden. Fällig ist die Steuer im ersten Fall mit dem Abschluß der Vereinbarung, im zweiten Fall mit der Eröffnung der Steuerfestsetzung. Die Unternehmer der Veranstaltungen haften als Gesamtschuldner für die Steuer. Es ist naheliegend, daß die Vereine einer derartigen steuerlichen Schikane dadurch aus dem Wege gehen werden, daß sie um keine Polizeistundenverlängerung mehr nachsuchen.

Die Bezahlung der Nachtsteuer befreit, so heißt es in der Steuerordnung weiter, selbstverständlich nicht von der Einhaltung der Vorschriften über die Polizeistunde. Die Steuer ist auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Reichs- und Landesvorschriften über die Polizeistunde neben der Strafe und der gegebenenfalls wegen Hinterziehung der Steuer ausgesprochenen Steuerstrafe zu entrichten. Die Steuerpflicht tritt ferner für die Teilnehmer solcher Veranstaltungen ein, für die eine Genehmigung der Behörde zum Verweilen in Wirtschaften usw. über die allgemeine Polizeistunde hinaus nicht notwendig ist (z. B. geschlossene Gesellschaften). Wirte und Unternehmer solcher Veranstaltungen haben drei Tage vor der Abhaltung der Veranstaltung dem städtischen Steueramt schriftlich Anzeige zu machen. Teilnehmern von Veranstaltungen, die als Familienfeiern zu betrachten sind, kann vom Steueramt eine Ermäßigung bis zu 50 Proz. genehmigt werden. Man muß auch hier Gewicht auf das Wort „kann" legen. Geschlossene Vereinigungen, die aus beruflichen Gründen ihre Veranstaltungen über die allgemeine Polizeistunde hinaus ausdehnen müssen oder nur nach Eintritt der allgemeinen Polizeistunde abhalten können, kann das Steueramt auf Antrag ganz oder teilweise von der Steuer befreien. Auf politische Versammlungen und private Wohnräume findet die Steuerordnung keine Anwendung.

Die weiteren Bestimmungen beziehen sich u. a. auf die Steuermarken, die der Rauminhaber rechtzeitig vom Steueramt gegen sofortige Bezahlung des Steuerwerts zu beziehen und an sämtliche innerhalb der einzelnen Steuerstunden anwesenden Gäste nach erfolgter Entwertung zu verabfolgen hat. Die Abgabe der Steuermarken durch den Rauminhaber an die Gäste ist zu bewirken: für die bei Beginn der ersten, dritten und jeder weiteren Stunde nach der allgemeinen Polizeistunde im Wirtschaftsraum usw. anwesenden Gäste bei Beginn der einzelnen Stunden, in allen übrigen Fällen sofort beim Eintritt der Gäste in den Wirtschaftsraum. Der Rauminhaber haftet neben den Gästen als Gesamtschuldner der Steuer. Die Gäste sind zur sofortigen Erstattung des Steuerbetrags an den Rauminhaber verpflichtet. Steuermarken, die nicht entwertet und nicht beschädigt sind, nimmt das Steueramt vom Rauminhaber nur mit Abzug von 5 Proz. des Wertes zurück. Schließlich hat der Rauminhaber ein Verzeichnis über den jeweiligen Verkauf der Steuermarken nach näherer Anweisung des Steueramts zu führen. Das Verzeichnis ist auf jederzeitiges Verlangen, im übrigen halbjährlich auf 1. April und 1. Oktober dem Steueramt vorzulegen. Die Rauminhaber unterliegen wegen der Steuerentrichtung der Prüfung und Aufsicht. Sie haben mit ihren Angestellten dem Steueramt über die für die Berechnung der Steuer wesentlichen Tatsachen Auskunft zu erteilen und auf Verlangen die Bücher und Schriftstücke vorzulegen, die sich auf das Wirtschaftsunternehmen beziehen. Den Beauftragten des Steueramts ist jederzeit Zutritt zu den Wirtschaftsräumen zu gestatten. Der Oberbürgermeister ist ermächtigt, etwa erforderliche Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Sch.

Beamtenurlaub und Pfingstferien

Wie seit langer Zeit bekannt ist, gibt es keine Pfingstferien mehr in Baden. Nach der Reichsnorm soll es im ganzen 85 Ferientage im Jahre geben. Bei drei Wochen Osterferien 6 Wochen Sommerferien und 14 Tage Weihnachtsferien blieben also für Pfingsten immer noch 8 Tage Ferien frei. Wie wir von einer zuverlässigen Seite erfahren, hat auch die Badische Staatsregierung in irgendeiner Schublade schon seit langem die Verfügung liegen, daß es auch in diesem Jahre eine Woche Pfingstferien geben soll. Da sich aber die Staatsregierung zur Zeit mit den badischen Beamten, denen sie als einzige im Reiche etwas an ihrem Urlaube kürzen will, in Konflikt befindet, so will sie mit dieser Verfügung nicht herausrücken, will also gewissermaßen die Schulkinder dafür bestrafen, daß die Beamten sich um ein selbstverständliches Recht wehren.

Und nun die merkwürdige Logik: Führt die Staatsregierung entgegen dem Willen der Beamtenschaft die Kürzung des Urlaubs um 6—7 Tage durch, dann soll es auch in diesem Jahre keine Pfingstferien geben, sieht aber die Beamtenschaft, und man glaubt, daß dies schon in allernächster Zeit der Fall sein wird, so gibt es auch in diesem Jahre eine Woche Pfingstferien, d. h. wenn die Einigung zwischen Staatsministerium und Beamtenschaft rechtzeitig erfolgt.

Vom gestrigen Sonntag

Der gestrige Sonntag Exaudi war der letzte Sonntag vor Pfingsten. Er brachte unfreundliche, kühle Temperatur. Ueberhaupt zeigten sich dieses Jahr die drei Eisheiligen von der unliebenswürdigsten Seite. Frostschaden haben sie keinen angerichtet. Doch ist das Wachstum der gesamten Vegetation durch den außerordentlich starken Temperatursturz der letzten Tage stark beeinträchtigt worden.

Am gestrigen Vormittag zogen sich wiederholt düstere Regenwolken über der Stadt zusammen, die jeden Augenblick ihre Schleusen zu öffnen drohten. Stellenweise regnete es auch in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr. So fielen im Waldpark eine Zeit lang große Regentropfen, was ein fluchtartiges Verlassen des Parkes durch die zahlreichen Spaziergänger und Radler herbeiführte. Aber der Regen war nur von kurzer Dauer. Als das Morgenkonzert am Wasserturm begann, strahlte die Sonne auf die sehr große Zahl der Zuhörer. Die wackere Sängerschar, der Gesangverein „Harmonie" Lindenhof verdient alle Anerkennung für dieses Konzert. Vielleicht folgen auch andere Gesangvereine diesem Beispiel. Daß diese Konzerte sich großer Sympathie beim Publikum erfreuen, bewies der gestrige starke Andrang. In den Nachmittagsstunden herrschte zeitweise Sturm, der so stark war, daß die Gehwege im Waldpark voller Aeste und Zweige lagen. Auch sind durch den starken Sturm gestern nachmittag die Ueberreste der letzte Woche abgebrannten Lumpenfabrik von Kander beim Sammelbahnhof im Herzogenried aufs neue in Brand geraten. Das Feuer nahm einen solchen Umfang an, daß die ständige Feuerwache der Fabrik sich genötigt sah, die Berufsfeuerwehr zu alarmieren, die dann auch von 1.15 bis 5.11 Uhr mit Löscharbeiten beschäftigt war. In F 1, 10 stürzte ein Motorfahrer von seinem Rad und mußte im Sanitätsauto nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen sind jedoch nur leichterer Art. Einen schlimmeren Ausgang nahm dagegen ein Ballspiel mit Bierflaschen, bei dem einem der Mitspielenden eine Bierflasche an die Stirne geworfen wurde, wodurch eine stark blutende Wunde entstand. Der Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. Das Unglück ereignete sich auf dem kleinen Exerzierplatz hinter der Kaserne. Von den Zugvögeln sind in letzter Zeit auch die Störche wieder zurückgekehrt. Letzter Tage sah man ein Storchenpaar auf einem hohen Hausgiebel in der Nähe der Johanniskirche sitzen. Es waren zwei selten große und ausgewachsene schöne Tiere. Ein weiteres Storchenpaar treibt sich viel im Neckargelände wie in der Neuostheimer Gegend herum.

Der Besuch der Jubiläums-Ausstellung der Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik war schon am gestrigen Vormittag so stark, daß die Besucher nur etappenweise eingelassen werden konnten. Bei der großen Mannigfaltigkeit dieser Ausstellung, die einen vollständigen Ueberblick über den Werdegang des Celluloids vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat gibt, ist jedenfalls auch für die nächsten Tage mit einem starken Besuch zu rechnen. ch.

* **Sicherheitsleistung durch Hinterlegung von Depotscheinen.** Die Sicherheitsleistung für Reichssteuern durch Hinterlegung von Depotscheinen an Stelle der Wertpapiere selbst will der Reichsminister der Finanzen fördern. Er hat deshalb den Präsidenten der Landesfinanzämter Richtlinien dafür mitgeteilt. Der Steuerpflichtige muß in solchen Fällen eine Verpfändungserklärung bei dem Finanzamt oder dem Hauptzollamt einreichen oder zu Protokoll erklären. Das Finanzamt benachrichtigt die Depotstelle, gibt dem Steuerpflichtigen Nachricht usw. Für das ganze Verfahren sind besondere Vordrucke hergestellt worden.

* **Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner.** Vom 10. Mai ab werden Eigentümer und Pächter von Kleingärten und deren Angehörige (Ehegatten, Kinder, Geschwister, Eltern, Schwiegereltern, Schwiegerkinder, Stiefkinder, Pflegekinder und Enkel, sofern sie deren Hausstand angehören und bei ihnen wohnen) auf der Fahrt zwischen den Stationen entweder des Wohnorts oder des Arbeitsorts und der dem Kleingarten nächstgelegenen Station in Personenzügen zum halben Fahrpreis 3. oder 4. Klasse befördert. Kleingärten sind nur Grundstücke von 2—25 Ar Größe, die überwiegend zur Gewinnung von Feld- und Gartenfrüchten benützt werden und keine festen Wohnhäuser und gewerbliche Anlagen tragen. Die Fahrpreisermäßigung wird nur in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober und nur auf Entfernungen bis 40 Tarifkilometer einschließlich gewährt.

* **Erhöhung der Metallarbeiterlöhne.** Der „Volksstimme" zufolge wurden die Metallarbeiterlöhne um 15 Prozent erhöht. Damit beträgt der tarifliche Mindestlohn 2150 Mark die Stunde.

△ **Was alles gestohlen wird.** Nach dem heute herausgegebenen Polizeibericht wurden folgende Gegenstände entwendet: In den letzten 4 bis 6 Wochen aus einer Maschinenfabrik auf dem Luzenberg 2 Autoseitenlampen, 2 Scheinwerfer und 8 Kugellager; am 1. Mai auf dem Rennplatz hier eine silberne Herrenuhr und eine lange goldene Uhrkette; am 2. Mai einem Wirt in der Hafenbahnstraße (Luzenberg) etwa 50 Pfund Weißmehl und ein blaues Kinderkleidchen mit silbergrauen Fäden; in der Zeit vom 3./4. Mai aus einem Zimmerplatz Waldhofstraße Nr. 194 ein Ledertreibriemen; am 4. Mai einem Wirt und Pferdehändler in Rheinau 1 700 000 M. Bargeld; am gleichen Tage von einem Fuhrwerk zwischen Neckarau und Rheinau eine Kiste mit 30 Pfund Margarine; in der Nacht zum 5. Mai aus einem Schiff im Neckar linkes Ufer an der Friedrichsbrücke etwa 40 Ztr. englische Stückkohlen, die über den Rhein gefahren wurden; in der gleichen Nacht aus einem Zigarrenladen in Schwetzingerstraße Nr. 1 Zigarren und Zigaretten im Werte von 851 000 M. und zwar: 400 Zigarren Marke Epoca, 500 Stück Heidelberger Schloß, 2000 Zigaretten Salem-Auslese, 1000 Stück Marke Orpheid Constantin, 500 Stück Marke Reitschule und 2000 Zigarren verschiedener Sorten und in der Nacht zum 6. Mai aus dem Schulgarten bei der Seckenheimer Anlage 1 neue grüngestrichene Gartenpumpe.

sich oft gesagt; man mag mildernde Umstände angeben, aber man täte doch besser daran, diese Uebelstände zu beheben statt Beschönigungen das Wort zu reden. Zu den Uebelständen gehört auch die Ausführung des Gebetquintetts. Man wagt kein „A-capella" mehr; wenn nun trotz der hinzugesetzten Holzbläser die Intonation so unrein wird, wie wie sie seit Jahren an dieser Stelle gewöhnt sind, so erübrigt sich jedes Kunsturteil. Wir wollen aber gerechterweise Herrn Breisach entlasten, denn er hatte genug zu tun, um allerlei Irrungen und mehr oder weniger berechtigten Freiheiten zu begegnen. Er war wieder einmal Nothelfer und als solcher sehr tapfer. Wir hatten nämlich zwei Gäste Hans Erl (Frankfurt a. M.) ein König mit runder, voller, weicher Baßstimme, und Frau Else Vogt-Gauger (Erfurt) als bemerkenswerte Ortrud. Erscheinung und Darstellung, Gesangskunst und dramatischer Vortrag verraten sofort die gründlich-vorgebildete Künstlerin. Die Stimme selbst ist weich und volltönend, sie wird ausreichen, wenn man den Orchesterklang richtig abwägt! A. Bl.

Theater und Musik

⊙ **Berthold Brechts neues Drama „Dickicht".** Das neue Werk des Dichters der „Trommeln in der Nacht", das im Münchner Residenztheater zur Uraufführung gelangte, ist eine herbe Enttäuschung. Straffheit der Komposition, Gegenständlichkeit des Vortrags, Klarheit und Tiefe im Seelischen — alles Vorzüge des Brecht'schen Erstlings machten einer Verworrenheit Platz, die langweilt und verstimmt. Isoliert erscheinen Dinge, Menschen und Geschehnisse. Es fehlt ein herzlicher und gemütlicher, es fehlt beim ersten Anschauen sogar ein sachlicher Zusammenhang. Und erst eine sinnbildliche Deutung geheimnißt in den ekstatischen Kampf, dessen Urgrund und Ziel verworren bleibt, einen Sinn hinein. Will Brecht mit diesen im Chinesenviertel von Chicago spielenden Szenen darum, wie ein Eigenwilliger mit dem Leben ringt und es riskiert, weil es einmal von ihm verlangt hat, — eine Ueberzeugung aufzugeben? Das „Leben" ist — so erscheint mir die Anlage — in der Gestalt eines malayischen Holzhändlers versinnbildlicht, der in dem Buchladen auf George, den Angestellten, einzuwirken sucht. George pfeift auf Geldscheine für Ueberzeugung und sagt dem Malayen den Kampf an. Dieser Kampf beginnt damit, daß Shling seinem Feinde sein ganzes Hab und Gut schenkt, aber erstaunt zuschauen muß, wie George die reiche Habe achtlos weitergibt. Häufig unerklärlicher und dem Zuschauer unverständlicher Dinge folgt. Wir sehen, wie die Familie Georgs verkommt. Die Schwester Marie verliebt sich in den Malayen, wird anscheinend verschmäht, verfolgt sich aber seinen späteren Heiratsantrag. Dafür wird sie Dirne. Wie Georgs Frau. Ihr Asyl sind die Bikärstuben. Sprunghaft geht das Stück seinem Ende entgegen. Georg kommt ins Gefängnis, (Warum?), die Volksmenge empört sich gegen den Malayen (Grund unbekannt). Der Holzhändler und der inzwischen entlassene Georg fliehen auf das Hausdach. Der Malaye empfiehlt seinem Feind Flucht in die Einsamkeit. Georg aber geht, den Mann (sein eigenes Leben?) zu verraten. Der Pöbel kommt zu spät: der Verratene hat Gift genommen. Schluß.

Ein Drama? Nein! Gesichte eines Dichters gewiß, Träume, Phantasien, fiebrig in Schein-Wirklichkeit übersetzt, aber nicht bewältigt, nicht geordnet, nicht — nein, gewiß nicht geformt und gestaltet! Das Ganze ohne eigentlich dramatische Architektur und langweilig. Nur zwei Bilder — das gutgeformte der Buchhandlung und ein Bar-Bild haben dramatisches Leben. Sonst herrscht Dickicht. Und wir finden keinen festen Weg durch den Urwald dieser ungerodeten Szenen. Die Aufführung war von Herrn Engel auf Explosionen stilisiert. Er ließ seine Schauspieler aufschreien und machte Ekstase zur normalen Basis. Er mochte damit den Intentionen des Dichters ein wenig entgegenkommen. Die Darsteller mühten sich mit Kraft und Lunge. Herr Werwicke als Malaye, verhaßt immer Brutalität unter der lächelnden Maske, wie sie die uralte Kultur des Ostens ihren Menschen verfügbar macht. Der Georg des Herrn Faber: ein Löwe, der seine Pranken gegen Seifenblasen hebt. Ueber den Erfolg des Stückes ist dies zu sagen: Der Beifall der Applaudierenden klang demonstrativ, kämpferisch. Der Autor konnte sich zeigen. Und doch hat dieses Stück keinen Weg. Es ist, vom Dichter her, ein Experiment. Und seine Aufführung war ein Experiment auch des Residenztheaters.

Richard Rieß

⊙ **Eine Zentralstelle für deutsche Theaterkunst im Ausland.** Gruber-Guntram, der ehemalige Direktor der Wiener Volksoper, hat eine großzügige Organisation in die Wege geleitet, die darauf ausgeht, die hervorragendsten Schauspiel- und Opernkräfte der deutschsprachigen Länder in hochwertige Ensembles zu vereinigen und Austausch- und Auslandsgastspiele in den europäischen Staaten und in Amerika zu veranstalten. Da bisher Auslandsgastspiele nur vereinzelt und in geringer Anzahl veranstaltet wurden und da ausländische Theaterensembles in verschiedenen deutschen, österreichischen und schweizerischen Städten zweifelsohne gut aufgenommen würden, kommt diese Organisation den deutschen Künstlern und dem Kunstleben in Deutschland zugute. Die Organisation Gruber-Guntrams wird von den offiziellen Stellen des Auslands gefördert. Die Repräsentanz für Deutschland hat der ehemalige Generalintendant der Münchner Hoftheater Siemens Freiherr von Frankenstein übernommen; ebenso liegt die Vertretung der Organisation in den anderen europäischen Staaten in den Händen führender Theatermänner. Die neue Gesellschaft sieht auch die Gründung eines eigenen Verlags, die Schaffung moderner Bühnenausstattungs-Werkstätten und die Erwerbung von Theatern vor. —l.

⊙ **Adam Karrillon,** der am 12. Mai seinen 70. Geburtstag beging, wurde vom Gemeinderat in Weinheim a. d. Bergstraße, wo er jahrzehnte lang als Arzt gewirkt hatte, zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Nächsten Donnerstag, den 17. Mai findet im Nationaltheater die Uraufführung des dreiaktigen Trauerspieles „Columbus" von Franz Johann Weinrich statt. Die Spielleitung hat Eugen Felber; Bühnenbilder Heinz Grete. — Im Neuen Theater gelangt am Mittwoch, den 16. Mai die in Berlin mit großem Erfolg aufgenommene Operette „Dorine und der Zufall" von Jean Gilbert zur Erstaufführung.

♂ **Max Reger-Tage.** Heute Montag Abend findet in der Harmonie der 2. Kammermusik-Abend des Verbandes Mannheim-Ludwigshafener Musiklehrkräfte statt. Zur Aufführung gelangen die Sonate F-Dur op. 78 für Violoncello und Klavier, Klavierstücke aus op. 79a, Lieder für Sopran aus op. 76, Sonate fis-Moll op. 84 für Violine und Klavier. Vorgetragen werden diese Werke von Karl Müller, Lene Weiler-Bruch, Luise Schatt-Eberts, Walburg, Emma Schick, Heinz Meyer, Lene Hesse und Max Sinzheimer.

♂ **Lautenabend Agnes Delfarto.** Nach der vierten oder der fünften der stürmisch geforderten Dreingaben war der Harmoniesaal noch fast ebenso gedrängt voll wie zu Beginn. Aber man versteht das, ja man schämt sich gar nicht, auch zu den Entzückten zu gehören. Denn unsere liebe Landsmännin, die in Leipzig (als beliebte Schauspielerin für sentimentale und Salonrollen) erst kürzlich als Pygmalion ungewöhnlichen Erfolg hatte, ist wohl die erfreulichste Erscheinung unter den Lautensängerinnen. Mit einer hübschen tragfähigen Naturstimme verbindet sich geschmackvolles musikalisches Empfinden. Dazu kommt eine ganz vorzügliche Sprechtechnik, ein ungewöhnliches Charakterisierungsvermögen in Stimme und Gesichtsmimik und ein Humor, der gar nichts gemachtes hat und eine ansteckende Fröhlichkeit verbreitet. Am gestrigen Abend sang sie in drei Abteilungen eine neue Folge „Lieder im Reifrock", „Volkslieder" und „Soldatenlieder". In der Hauptsache waren es wenig bekannte Sachen, darunter eigene Bearbeitungen, wie das köstliche „Von Dir", aber auch die bekannteren wie „Danz, danz Quiekfche" oder „Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren" oder das viel mißhandelte „Derf i's Dirndl liabn" erhielten ohne jede Künstelei ein ganz neues Gesicht. Wie gesagt: ein Abend ungetrübter Freude, hellen Entzückens, verständlicher Begeisterung! ha.

Aus dem Lande

Die Sängerfahrt des Kölner Liederkranzes

r. **Heidelberg,** 14. Mai. Wenn auch nicht immer vom schönsten Wetter begünstigt, entbehrten die zwei Tage des Aufenthalts des Kölner Liederkranzes in Heidelberg doch auch Sonnenblicke, so daß die Gäste aus dem Rheinland Gelegenheit hatten, die Schönheiten Heidelbergs selbst und seiner näheren Umgebung kennen zu lernen. Wie in Mannheim schlossen sich auch hier neue Freundschaften, so daß der Besuch der rheinischen Gäste in schönster Harmonie verlief. Schon zum Empfang am Freitag mittag hatten sich die hiesigen Gesangsvereine mit ihren Fahnen am Bahnhof eingefunden. Sie begrüßten die Gäste aufs herzlichste und geleiteten sie nach der Stadthalle, wo ihnen auch namens der Stadt ein Willkommensgruß entboten wurde. Besonders interessant war für die Rheinländer der Besuch verschiedener Studentenkneipen, in denen die Musensöhne die Rheinländer aufs herzlichste empfingen. Den Höhepunkt des Aufenthalts bildete ein am Samstag abend in der überfüllten Stadthalle gegebenes Konzert, das im großen und ganzen das Mannheimer Programm wiederholte, nur waren dem genius loci zuliebe einige Studentenlieder eingefügt. Sowohl die Darbietungen des Chores als auch der Solistin Frau Elisabeth Plattheim, wurden mit stürmischem Beifall ausgezeichnet. Ein überaus gelungener Kommers unter Leitung des Altstadtrats Sendele, bildete den Abschluß des Abends. Am Sonntag vormittag setzten die Gäste ihre Reise nach Bad Nauheim fort.

Aussperrungen in der Heidelberger Metallindustrie

* **Heidelberg,** 14. Mai. Die Firmen Waggonfabrik Fuchs A. G., Schnellpressenfabrik A. G., C. Maquet G. m. b. H. haben seit Freitag, 11. Mai die gesamte Arbeiterschaft ausgesperrt. Betroffen sind insgesamt etwa 2400 Arbeiter und ihre Familien. Die Firmen gehören, wie sie dem „Heidelberger Tagbl." mitteilen, zum Verband der Metallindustriellen Mittelbadens, Sitz Karlsruhe, der bisher die Frage der Lohnerhöhungen gemeinschaftlich mit den Vertretern der Arbeiterschaft regelte. Der letzte Spruch, der in Karlsruhe angenommen wurde, ist von der Arbeiterschaft der genannten Heidelberger Betriebe nicht angenommen worden. Die Arbeiterschaft verlangte für Heidelberg Sonderverhandlungen und erhob Klage beim Schlichtungsausschuß. Im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen verlangte sie weiter einen Vorschuß, der von den Firmen abgelehnt wurde. Darauf übte die Arbeiterschaft seit Mittwoch früh passive Resistenz. Der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch wurde von den Firmen nicht anerkannt, und da die Aufforderungen zur ordnungsmäßigen Aufnahme der Arbeit nicht befolgt wurden, wurde von den Geschäftsleitungen die fristlose Entlassung der Arbeiterschaft vorgenommen. In den anderen Bezirken Mittelbadens ist der Karlsruher Spruch von der Arbeiterschaft angenommen worden. Zur Vermittelung ist der badische Landeskommissär in Heidelberg eingetroffen.

*

X **Karlsruhe,** 11. Mai. Eine Familientragödie hat sich vorgestern nachmittag im Hardtwald abgespielt. Der verwitwete 38jährige Karl Kühn hat zuerst sein 3½ Jahre altes Söhnchen und dann sich selbst mit einer Pistole, vermutlich aus Lebensüberdruß, erschossen.

X **Bühl,** 11. Mai. In Gamshurst feierten die Landwirtseheleute Armbruster die diamantene Hochzeit. — In der Zeller Wallfahrtskirche ist die Lourdesgrotte abgebrannt.

* **Freiburg,** 11. Mai. In der Nacht zum Freitag ist im Schwarzwald recht erheblicher Schneefall eingetreten, der sich bis auf 800 Meter herab erstreckt. Die Kälte, durch Nordwestwind noch gesteigert, betrug bis drei Grad.

Kommunale Chronik

Weinheimer Bürgerausschußsitzung

☞ **Weinheim,** 11. Mai. Unter Vorsitz von Bürgermeister Huegel beschäftigte sich der Bürgerausschuß in einer fast fünfstündigen Abendsitzung mit einer Reihe von wichtigen Vorlagen. Die Vorlage des Gemeinderates zur Bereitstellung von Notstandsarbeiten, um einer drohenden Arbeitslosigkeit zu begegnen, fand die Zustimmung aller Fraktionen. Der von den Arbeitervertretern ausgesprochene Wunsch, die Erwerbslosen besonders auch auf dem Baumarkte zu beschäftigen und daher gemeindeseitig den Häuserbau zu beschleunigen, um zugleich das Wohnungselend abzumildern, wurde vom Bürgermeister wohlwollend entgegengenommen. Die gemeindeseitige Herstellung von Zement- und Schlackensteinen wurde daher auch besonders befürwortet. Zunächst wurden für Notstandsarbeiten aus Anlehensmitteln 50 Millionen bewilligt, um die Entwässerungsarbeiten bis zur elektrischen Bahn Mannheim-Weinheim fortzusetzen. Ferner beschäftigte sich der Bürgerausschuß mit der Aufbringung von Geldmitteln zur Vollendung der von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Weinheim begonnenen Häuser. Es wurde die Aufnahme eines Anlehens von 15 Millionen vorbehaltlich Anrechnung auf das später zu bewilligende Gemeindebaudarlehen beschlossen, nachdem eine 2½stündige Debatte über die Möglichkeit der Bekämpfung der hiesigen Wohnungsnot vorangegangen war.

Zur Beseitigung des beim letzten Hochwasser entstandenen Bruchs am linksseitigen Damm der alten Weschnitz und zum Wiederaufbau der eingestürzten Leitengrabenbrücke wurde ein Kredit von 51,5 Millionen Mark bewilligt und beschlossen, daß der Aufwand, soweit er nicht durch einen Zuschuß des Staates gedeckt wird, durch ein binnen 5 Jahren zu tilgendes Anlehen aufgebracht wird. Auf Anregung aus der Mitte des Bürgerausschusses wurde bei dieser Gelegenheit die Reorganisation der Wasserwehr zugesagt. Die Tagegelder und Reisekosten-Entschädigungen der Mitglieder des Gemeinderates u. der Gemeindebeamten wurden entsprechend der Geldentwertung erhöht. Ferner wurde die Erhebung einer Aufenthaltsabgabe von Ortsfremden, die hier übernachten, beschlossen und das Inkrafttreten der Abgabe-Ordnung dem Gemeinderat überlassen.

Der Sport vom Sonntag

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Turn- und Sportverein Waldhof — V. f. L. Neckarau 1:4 (0:3).

Am Samstag abend trafen sich auf dem Waldhofplatze obige Gegner zum Gesellschaftsspiele. Das Treffen endete mit einem sensationellen Siege der Neckarauer, die damit ihre neuaufsteigende Form bewiesen. Zwar trat Waldhof ohne zwei seiner Hauptstützen an, doch damit läßt sich die hohe Niederlage keinesfalls entschuldigen. Der Hauptgrund liegt vielmehr in dem Fehlen jeglicher Energie und Siegeswillen. Dagegen wartete V. f. L. wieder mit einer prächtigen Gesamtleistung auf und gewann verdient. Die Mannschaft ist zur Zeit wieder stark im Kommen. Bald nach Beginn konnte Neckarau durch ein Selbsttor einer gegnerischen Verteidigung in Führung gehen. Und kurze Zeit darnach brachte im Einzeldurchbruch Zeilfelders das 2. Tor für die Gelben. Die Angriffe des Waldhofsturmes brachten keinen Erfolg. Neckarau war ständig leicht überlegen und erzielte bis zur Pause durch einen verwandelten Strafstoß noch ein 3. Tor. Erst nach dem Wechsel konnten die Schwarzblauen durch den Halblinken das Ehrentor erringen, doch V. f. L. stellte den alten Vorsprung wieder her, indem der Mittelstürmer einen Elfmeter wegen unfairen Spieles sicher einschoß. Bei diesem Resultat 4:1 für Neckarau wurde das Spiel von dem gut leitenden Schiedsrichter beendet. S.

Weitere Ergebnisse:

Um die deutsche Meisterschaft

Spvg. Fürth — Sportfreunde Breslau 4:0.
Hamburger Spv. — Guts Muts Dresden 2:0.

Privatspiele.

Waldhof — V. f. L. Neckarau 1:4.
Phönix Mannheim — 07 Mannheim 2:0.
04 Ludwigshafen — 06 Mannheim 2:3.
V. f. B. Heidelberg — St. Pauli Hamburg 2:1.
Schwaben Augsburg — V. f. R. Mannheim 1:0.
Spv. Offenbach — Germania Frankfurt 1:1.
Spv. Offenbach — T. u. Spv. Düsseldorf 5:2.
Union Niederrad — Borussia Fulda 9:1.
Helvetia Frankfurt — Bayern München 1:5 (Pokal).
Karlsruher Fv. — V. f. B. Karlsruhe 6:1.
Sportfreunde Stuttgart — Phönix Karlsruhe 2:1.
M. T. V. Ingolstadt — Teutonia München 2:4.
Jahn Regensburg — M. T. V. München 3:2.

Städte-Spiele.

Hanau — Frankfurt 1:5.
Zürich — Berlin 1:3.

Ausland.

Wacker München — Hask Serajewo 2:1.
Wacker München — Slavia Serajewo 1:1.
St. Gallen — 1. F.-C. Pforzheim 1:0.

Frühjahrs-Zuverlässigkeitsfahrt des Motorfahrerklubs Mannheim

Der Motorfahrerklub Mannheim hielt gestern seine Frühjahrszuverlässigkeitsfahrt ab. Die vorbildliche Organisation, die ideale Rennstrecke, sowie die am Start erschienenen Fahrer bürgten im Voraus für einen erstklassigen Sport, was auch in jeder Beziehung erfüllt wurde. In dankenswerter Weise hat die Mannheimer Telephongesellschaft Priteg auf der Rennstrecke eine Feldtelephon-Anlage gelegt, die dem Schiedsgericht, sowie den auf der Strecke befindlichen Kontrollstationen gute Dienste leistete. — Mit etwas Verspätung wurden zuerst die schweren Maschinen auf die 110 Kilometer lange Reise geschickt und in kurzen Abständen folgten die immer leichter werdenden Typs. — Nachdem sich die Massen vom Start zum Ziel begeben hatten, stieg die Spannung. Noch nicht eine Stunde war verstrichen, da meldete bereits das Feldtelephon von der letzten Kontrollstelle Heddesheim den ersten Fahrer und einige Augenblicke später kam wie im Fluge Herr Ernst Islinger auf NSU. vorbei, um die zweite Runde in Angriff zu nehmen. Nun bot das ganze Bild einen sportlichen Reiz, denn in kurzen Abständen kamen die Maschinen angebraust um zum zweiten Male die gleiche Fahrt zurückzulegen.

Nachfolgend die genauen Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Kloß-Frankenthal (KDM) 2,35,27; 2. Bollbrecht-Mannheim (Akrema) 2,47,19; 3. Büchner-Mannheim (Jetge) 2,58,09; 4. Pfister-Mannheim (DKW) 3,09,55 Stunden.

2. Klasse: 1. Islinger, Franz (Alba) 2,25,16; 2. Spiegler-Aalen (Schwalbe) 2,43,23; 3. Kremer-Mannheim (NSU) 2,46,04; 4. Gruhn-Großsachsen (Zündapp) 2,55,12; 5. Gemet (Jiro) 3,01,51 St.

Der Sieger dieser Klasse, der 12jährige Franz Islinger bot auf Alba eine Leistung, welche direkte Bewunderung hervorrief, was die zahlreichen Zuschauer beim Passieren des Zieles mit spontanem Beifall bekundeten.

3. Klasse: 1. A. Meßner-Aschaffenburg (Astoria) 2,26,43; 2. Roth-Achern (Arbie) 2,27,42; 3. Zirkel-Forchheim (Jiro) 2,38,23; 4. Thumshirn-Nürnberg (Arbie) 2,42,16. Hier ist besonders der Sieger Herr Meßner zu nennen, welcher mit seiner Maschine die Reise von Aschaffenburg nach Mannheim machte und sofort zum Rennen mit dem gleichen Motorrad antrat.

4. Klasse: 1. Kastner-Mannheim (NSU) 2,05,10; 2. Störing-Mannheim (NSU) 2,13,53; 3. Wollmann-Mannheim (D.-Rad) 2,14,35; 4. Rauh-Mannheim (NSU) 2,23,06; 5. Manes-Mannheim (R.G.) 3,45,57.

In dieser Klasse trafen sich nur geprüfte Fahrer mit besten Maschinen, was auch die Differenz in der Zeit bekundet. Sehr sportlich verhielt sich der Fahrer Manes, indem er nach schwerem Sturz mit beschädigter Maschine, in geringerem Tempo die erste Runde durchfuhr. Am Ziel angekommen, mußte derselbe eine Auswechslung des Hinterrades vornehmen, was eine noch größere Zeitenbuße zur Folge hatte. Trotzdem setzte Manes sein Rennen fort und belegte noch in allen Ehren den 5. Platz.

5. Klasse: 1. Islinger, Ernst, Mannheim (NSU) 1,46,35; 2. Scherer-Kochendorf (NSU) 1,51,55; 3. Riemann-Mannheim (Mabeco) 2,07,05; 4. Hafner-Heidelberg (Mabeco) 2,08,05; 5. Seitz (Wanderer) 2,20,50 Stunden.

Die Leistungen der Fahrer Islinger und Scherer können nur als verblüffend bezeichnet werden, denn nur mit äußerster Ruhe und technischer Gewandtheit konnten erwähnte Fahrer die 110 Kilometer lange Strecke in dieser kurzen Zeit bewältigen.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Frankfurt a. M.

Preis vom Speffart. 5000 Mk. 1400 Meter. 1. Strypo II. (Fabel), 2. Emilio (Zentsch), 3. Sankt Lisko (Zander). Unplaziert: Gardenie. Tot.: 11:10; Platz: 10, 10:10. — Preis vom Neroberg. 6000 Mk. 3000 Meter. 1. Radulesti (Unterholzner), 2. Caesar (Seibert), 3. Rübezahl (Michaelis). Unplaziert: Lotte. Tot. 12:10; Platz: 11, 11:10. — Freiherr August von Biffing-Erinnerungsrennen. Ehrenpreis von 10 000 Mk. 1800 Meter. 1. Felsenriebe (Matz). 2. Gildenmeister (Fabel), 3. Faselder (Zentsch). Unplaziert: Taugenichts. Tot.: 23:10; Platz: 23, 17:10. Gönner-Preis. 6000 Mk. 1200 Meter. 1. Gentianer (Zentsch), 2. Sambur (Hutter), 3. Donnerwetter (Winkler). Unplaziert: Terrakotta. Tot.: 22:10; Platz: 11, 11:10. — Dr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 10 000 Mk. 4000 Meter. 1. Raufbold (Rinklein), 2. Delfin (Pfeiffer), 3. Tippel (Lüders). Unplaziert: Palestrina, Cheruiker II, Alarich, Volaco. Tot.: 141:10; Platz: 21, 15, 17:10. — Preis vom Taunus. 5500 Mk. 2500 Meter. 1. Jahn (Hecker), 2. Hazcar (Zentsch), 3. Manrico (Dietz). Unplaziert: Amanda. Tot.: 25:10; Platz: 10, 10:10. — Trost-Rennen. 3000 Mk. 1800 Meter. 1. Sternfels (Brown), 2. Hornsriff (Matz), 3. Struma (Fabel). Unplaziert: Donna, Perpetua. Tot.: 39:10; Platz: 15, 15:10.

Hannover.

Finkenrennen. 4000 Mk. 1200 Meter. 1. Alpenstern (Oertel), 2. Tribalibot (Senkpeil), 3. Galante (Ackermann). Unplaziert: Bajazzo, Lucifer II, Cyrano II, Maya. Tot: 29:10; Platz: 12, 12, 17:10. — Mai-Ausgleich. 5000 Mk. 1800 Meter. 1. Famos (Senkpeil), 2. Perseus (Stielau), 3. Aladar (Preißler). Unplaziert: Basilisk, Seejungfer. Tot.: 14:10; Platz: 14, 36:10. — Feierabend-Jagdrennen. 5000 Mk. 3200 Meter. 1. Rächer (Schimy), 2. Combattant (Ackermann), 3. Potzausend (Autsches). Unplaziert: Finnland, Kitty, Mein Bürschl. Tot.: 57:10; Platz: 19, 15:10. — Jubiläumspreis. 8000 Mk. 2200 Meter. 1. Grazie (Oertel), 2. Liebhaber (Piepiow), 3. Marafquino (Preißler). Unplaziert: Puschkin, Feierabend. Tot: 129:10; Platz: 36, 30:10. — Wonnemond-Preis. 6000 Mk. 1400 Meter. 1. Seeräuber (Ackermann), 2. Centrifuga (Senkpeil), 3. Pan Robert (Rasch). Unplaziert: Rosenbusch, Eldorado, Arion. Tot.: 45:10; Platz: 28, 27:10. — Lerchen-Rennen. 4000 Mk. Lehrlingsreiten. 1600 Meter. 1. Guda (Thiel), 2. Faun (Franken), 3. Balming (Hansen). Unplaziert: Styx, Felicita, Garnele. Tot.: 29:10; Platz: 13, 12:10. — Harlekin-Rennen. 5000 Mk. 1600 Meter. 1. Credo (Oertel), 2. Turnlied (Preißler), 3. Träumerin (Senkpeil). Unplaziert: Serenade, Mein Leopold, Parcelle. Tot.: 21:10; Platz: 16, 18:10. — Preis der Nachtigall. 4000 Mk. 1600 Meter. 1. Meilenstein (Ackermann), 2. Condor (Schimy), 3. Renato (Reinicke). Unplaziert: Medardus, Lysander, Lucifer II, Jacobite, Oper. Tot.: 14:10; Platz: 11, 12, 13:10.

Hoppegarten

Preis von Zeschkendorf. 4000 M. Lehrlingsreiten. 1800 Meter. 1. Idealist (M. Schmidt), 2. Marone (Dietz), 3. Eistreiben (Franke). 3 Pferde liefen. Tot.: 12:10. — Oberhof-Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Abgott (H. Schmidt), 2. Sardanapal (Mate), 3. Traumdeuter (Kasper). Unplaziert: Graf Ferry, Mignon, Ananas. Tot.: 73:10; Platz: 29, 41:10. — Jedfoot-Ausgleich. 4000 M. 2400 Meter. 1. Flugschrift (Huguenin), 2. Ordensritter (Edler), 3. Thusgelda (H. Schmidt). Unplaziert: Protos, Herzog. Tot.: 63:10; Platz: 21, 20:10. — Henckel-Rennen. 30 000 Mark. Ehrenpreis dem inländischen Privatzüchter des Siegers. 1600 Meter. 1. Augias (O. Schmidt), 2. Rotdorn (Olejnik), 3. Anfang (Zimmermann). Unplaziert: Rubel, Constanza. Tot.: 12:10; Platz: 11, 13:10. — Perle-Rennen. 5500 M. 1400 Meter. 1. Ischida (Torbe), 2. Casa Bianca (Teichmann), 3. Cea (Standinger). Unplaziert: Fausta, Röschen, Ellen, Gnädigste, Lyche. Tot.: 21:10; Platz: 12, 12, 14:10. — Edgardo-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Damenwerk (Tarras), 2. Hampelmann (Kasper), 3. Priorin (Basch). Unplaziert: Lammergeier. Tot.: 15:10; Platz: 11, 12:10. — Gouverneur-Ausgleich. 5500 M. 1600 Meter. 1. Frau Holle (Stahlwig), 2. Enver (O. Schmidt), 3. Zaps (Huguenen). Unplaziert: Dunst, Bündgänger, Mobil, Tausend-Marknote, Dagobert, Otto, Tango. Tot.: 48:10; Platz: 20, 19, 24:10.

Pferdesport

* **Der Verein für Pferdezucht Mannheim-Sandhofen-Scharhof** hält auch dieses Jahr am Pfingstmontag nachmittag auf dem ehemaligen Luftschiffhafen bei Sandhofen ein offenes Pferderennen ab. Es finden 5 Flach-, 1 Hürdenrennen und 1 Trabrennen statt. Unter anderem scheut die Vereinsleitung nicht die Mühe und Kosten und errichtet auf dem Rennplatz außer den 1. und 2. Plätzen eine Tribüne. Außer ansehnlichen Geldpreisen kommen auch Ehrenpreise zur Verteilung. Die einzelnen Rennen versprechen gute Felder, da verschiedene Pferde aus der Pfalz sich an den Rennen beteiligen werden.

Leichtathletik

* **Staffellauf „Rund um Mannheim".** Die Ausschreibung für den Staffellauf „Rund um Mannheim" am 27. Mai ist erschienen und an die Vereine versandt worden. Eine zahlreiche Beteiligung der Vereine ist dringend erwünscht, damit der Propagandawert auch zur Geltung kommt. Bekanntlich ist für den Hauptlauf ein schöner Wanderpreis vom Reichspräsidenten gestiftet worden.

Athletik

* **Drei neue Weltrekorde in der Schwerathletik** stellten Finnländer auf. Das Leichtgewicht Banagsme brachte 90 Kg. zur Hochstrecke, der alte Rekord des Esthländers Noormagi hatte 88,5 Kg. betragen. Das Mittelgewicht Neuland stemmte mit der linken Hand 92,5 Kg. hoch und verbesserte den alten Rekord des Franzosen Vernier mit 86 Kg. ganz erheblich. Mit der rechten Hand riß er 77,5 Kg. hoch, welche Leistung ebenfalls einen neuen Rekord bedeutet.

Boxen

* **Arndt schlägt de Paus.** In Göteborg veranstaltete die Svenska Boxning-Union, die von dem bekannten schwedischen Trainer Weimarts geleitet wird, Boxkämpfe für Professionals, die Alles aus gut besucht waren. Im Hauptkampf des Abends standen sich der deutsche Halbschwergewichtsmeister Arndt-Magdeburg und der belgische Meister de Paus gegenüber. Der Belgier mußte schon in der ersten Runde bis neun zu Boden, hielt sich aber noch bis zur vierten Runde, wo er durch Niederschlag besiegt wurde. Den schönsten Kampf lieferten sich Häuscherle und der auch in Deutschland bekannte bisherige Amateur Nielsson. Der Berliner unterlag knapp nach Punkten.

* **Boxen im Ausland.** Eine ganze Reihe interessanter Boxkämpfe kommt im Mai zum Austrag, und zwar: 12. Mai: Jack Blackard gegen Lloyd Johnson und Louis Firpo gegen Bob Roper in Newyork; 13. Mai: Erminio Spalla gegen Piet van der Meer in Mailand; 14. Mai: Joe Beckett gegen Dick Smith um die Schwergewichtsmeisterschaft von England in London; 17. Mai: Hans Breitensträter gegen Persson in Stockholm. Am 14. Juni steht Carpentier in London Joe Beckett und am 16. September in Paris Battling Siki gegenüber.

Radsport

* **Rund um Württemberg.** Berufsfahrer. 320 Kilometer: 1. Aberger, 12:07:50, 2. Manthey 1 L., 3. Richard Huschke 300 Meter, 4. Adolf Huschke 1 L. Amateure, 185 Km.: 1. Remelé-München 6:26:00, 2. Jakob-München 6:27:50, 3. Gugau-Frankfurt a. Main 6:29:20, 4. Geibel-Gießen 6:31:20,5, 5. H. Knappler-Frankfurt a. Main 6:35:25.

Literatur

* **Das erste deutsche Boxerbuch!** Hans Breitensträter, „Meine Kämpfe". Mit 30 Bildern. (Berlin, Dr. Eysler u. Co. G. m. b. H.) Hans Breitensträter steht durch seinen Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft mit Hans Wagener im Vordergrund des sportlichen Interesses. Da wird seinen vielen Freunden dieses originelle Werkchen besonders willkommen sein, in dem der berühmte Boxmeister in außerordentlich fesselnder, oft mit köstlichem Humor gewürzter Darstellung eine Fülle hochinteressanter persönlicher und sportlicher Erinnerungen aus seinem abenteuerreichen Leben bietet. An die spannendsten Reise- und Abenteuergeschichten wird man erinnert, wenn man in den einzelnen Kapiteln: Erstes Training, Boxen zur See, Leichtgewichtler — Südsee und Wildwest, Der Ring und Man, Die Welt von der Schlagseite usw. liest. Prachtvoll ist die Schilderung, wie Breitensträter nach Kriegsausbruch auf seiner Heimreise trotz falscher Flagge von den Engländern gefangen genommen wurde und dann in dem Kriegsgefangenenlager auf der Insel Man vom Champion der amerikanischen Marine zu einem Box-Wettkampf herausgefordert wird, in dem er überraschend seinen ersten ernsten Sieg erkämpfte, der ihm sofort den Ehrentitel „Champion of Man" eintrug. Das mit vielen interessanten Bildern, darunter farbigen Filmaufnahmen einer besonders spannenden Kampfszene geschmückte Buch kann allen Sportfreunden wärmstens empfohlen werden, es wird ihnen Stunden angenehmster Unterhaltung bieten, wie es sonst nur bei den spannendsten Detektiv-Romanen der Fall ist.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Geldentwertung und Finanzämter

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben: Die bei unpünktlicher Steuerzahlung eingeführten hohen Zuschläge haben den Reichsverband veranlaßt, beim Reichsfinanzministerium anzuregen, daß ein solches Vorgehen auch auf die Behörden selbst Anwendung findet. Es ist bekannt, daß einzelne Firmen bei der Reklamierung der Umsatz- und Luxussteuer 8 Monate und darüber warten müssen, bis sie diese zurückvergütet erhalten. Es entspricht den Gesetzen der Billigkeit, daß auf diesem Gebiet der Staat keine Leistung verlangt, die er selbst versagt. Das Reichsfinanzministerium ist der Anregung, daß seitens der Finanzämter alle rückständigen Steuerguthaben mit derselben Beschleunigung zurückgezahlt werden, die bei der Einziehung von Steuern gehandhabt wird, insofern gefolgt, als es dem Reichsverband mitgeteilt hat, daß das Finanzministerium der Auffassung sei, bei fortschreitender Geldentwertung würden die Steuerpflichtigen wirtschaftlich geschädigt, wenn Erstattungs- und Vergütungsanträge erst nach längerer Zeit erledigt werden. In der Antwort des Herrn Reichsministers der Finanzen heißt es dann weiter: „Zur Vermeidung von Härten habe ich daher durch Erlaß vom 19. Dezember 1922 — III R 12331 — die Finanzämter angewiesen, die geschäftliche Behandlung derartiger Anträge nicht hinter andere Aufgaben zurückzustellen und, soweit etwa die Anträge Fehler formaler Art enthalten, auf deren Richtigstellung nach Lage der Sache nicht verzichtet werden kann, dem Steuerpflichtigen die Berichtigung auf dem kürzesten Wege zu ermöglichen. Ich stelle ergebenst anheim, mir Mitteilung zu machen, wenn die Erledigung von Erstattungs- und Vergütungsanträgen im Gegensatz zu der Anweisung in dem oben erwähnten Runderlaß von den Finanzämtern verzögert wird.“ Es wird im Interesse der Beteiligten liegen, von der vorstehend gegebenen Anregung des Herrn Reichsministers der Finanzen soweit wie möglich Gebrauch zu machen.

Zur Berechnung des angemessenen Verkaufspreises

Zu den vom Wirtschafts- und Justizministerium zurzeit herausgegebenen Richtlinien für die Berechnung eines angemessenen Verkaufspreises sollen jetzt allmonatlich die Aufschläge auf den Einkaufspreis im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Nach der ersten Tafel dürfen z. B., den Einkaufspreis im April 1923 gleich 100 gesetzt, für Waren, die im Januar 1923 gekauft wurden, 263,8, für Waren, die im Januar 1922 gekauft wurden, 14473,3 als Einkaufspreis eingesetzt werden.

Lauzsche Industriewerke A.-G. in Ludwigshafen a/Rh.

Die Entwicklung des Betriebes hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen befriedigenden Verlauf genommen. Ausreichende Auftragseingänge haben es ermöglicht, die Produktion zu steigern und den Fabrikationsbetrieb weiter auszugestalten. Die Stockung des Inlandsabsatzes in der zweiten Jahreshälfte ist durch Auftragseingänge aus dem Auslande ausgeglichen worden. Der Marksturz habe erhebliche Nachteile und Schwierigkeiten im Gefolge gehabt, da es nicht immer möglich gewesen sei, die Preise für die Fertigfabrikate der Geldentwertung anzupassen. Auch habe die Notwendigkeit, größere Neuanschaffungen zu machen, zeitweilig zu einer Knappheit der Betriebsmittel geführt. Gegen Ende des Jahres sei eine Erleichterung der finanziellen Lage eingetreten. Die auswärtigen Unternehmungen haben sich weiter gut entwickelt und ihre Herstellung erweitert; ihre weitere Ausgestaltung werde eine wesentliche Aufgabe der nächsten Zeit sein. Der Bruttogewinn an Waren betrug 136,27 (i. V. 8,23) Mill. ℳ, die Handlungsunkosten erforderten 124,43 (7,14) Mill. ℳ. Nach [illegible] (0,02) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich einschließlich Zinsen und Vortrag ein Reingewinn von 11 958 616 (i. V. 1 364 633) ℳ zu folgender Verwendung: [illegible] (15%) Dividende mit 3 (0,9) Mill. ℳ, Tantiemen [illegible] (0,08) Mill. ℳ, gesetzliche Reserve 0,24 (0,06) Mill. ℳ, Dispositionsfonds 1,82 (—) Mill. ℳ, Garantiefonds 1,98 (—) Mill. ℳ, Zuweisung an Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 2 (—) Mill. ℳ und Vortrag 0,63 (0,32) Mill. ℳ. Der vorhandene Fonds für Uebergangswirtschaft wird mit 100 000 ℳ dem Dispositionsfonds zugewiesen.

Die Bilanz verzeichnet Gläubiger und Bankschulden mit 65,54 (4,64) Mill. ℳ, und Akzepte mit 10 (—) Mill. ℳ, andererseits Schuldner einschließlich Bankguthaben mit 85,38 (5,82) Mill. ℳ, Kasse u. Wechsel mit 7,35 (0,01) Mill. ℳ, Wertpapiere 0,22 (0,12) Mill. ℳ und Warenbestände mit 0,58 (5,79) Mill. ℳ. Die Beteiligungen stehen mit unverändert 547 142 ℳ zu Buch. Gebäude, Maschinen sind nunmehr gleichfalls, wie schon vorher Mobiliar, Betriebseinrichtung, Modelle, Werkzeuge, Patente, Versuchsapparate und Fuhrpark, vollständig abgeschrieben. Im laufenden Geschäftsjahr ist das Ludwigshafener Unternehmen durch die Absperrung schwer betroffen und dadurch sind auch einzelne auswärtige Niederlassungen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Auswirkung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten lasse sich zurzeit nicht übersehen. Man hoffe aber, die Leistungsfähigkeit auch fernerhin erhalten zu können.

Die Abschlüsse in der chemischen Großindustrie

Die A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin-Treptow schlägt 300% (i. V. 30%) Dividende vor.

Die Farbwerke vorm. Meister Lucius u. Brüning beantragten 60 Goldpfennige, d. h. 300% (30%) Dividende und stellen für Wohlfahrtszwecke, Angestellte und Arbeiter eine Milliarde ℳ zurück.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a/M. schlägt 3000 Papiermark pro Aktie (i. V. 27%) Dividende vor.

* **Von der Berliner Börse.** Der Börsenvorstand beschloß, in dieser Woche, am Montag, Mittwoch und Freitag und in der Woche nach Pfingsten, am Mittwoch und Freitag, Wertpapierbörsen stattfinden zu lassen. Ueber die letzte Maiwoche ist noch keine Entscheidung getroffen.

* **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie Friedrichsfeld in Baden.** Die G.-V. genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 40 Goldpfennigen = 2000 ℳ pro Aktie an Stamm- und Vorzugsaktionäre. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von 14 000 Stamm-Aktien à 1000 ℳ um 14 Mill. ℳ auf 30 Mill. ℳ zu erhöhen. Die neuen Aktien wurden von dem Bankhaus Gebrüder Bonte in Berlin übernommen, mit der Verpflichtung, davon 4 Mill. ℳ den alten Aktionären und zwar den Stamm- und Vorzugsaktionären im Verhältnis von 4 : 1 zum Kurse von 2000% zuzüglich Schlußscheinstempel und Bezugsrechtssteuer anzubieten. Weitere 8 Mill. ℳ junge Aktien sollen bestmöglich verwertet und der Rest von 2 Mill. ℳ zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden.

× **Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G. in Darmstadt.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 26. Mai stattfindenden G.-V. neben einer Dividende von 6% (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Goldmark gleich 2000 Papiermark für jede Stammaktie gleich 200% vorzuschlagen. Der 26. Mai ist gleichzeitig der 25 jährige Gründungstag der Gesellschaft; aus diesem Anlaß beabsichtigt die Verwaltung der G.-V. weiterhin vorzuschlagen, aus dem Reingewinn den Betrag von rund 7 Mill. ℳ einem Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter zu überweisen.

× **Chemische Fabrik von Heyden A.-G. in Radebeul.** Im Geschäftsjahr 1922 stieg der Bruttogewinn auf 980 066 733 (i. V. 57 392 384) ℳ. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen usw., sowie nach einer Rückstellung für Ausbesserungen und Ersatz von 131 570 288 (10 070 741) und nach Abschreibungen in Höhe von 9 473 897 (7 776 853) ℳ verbleibt ein Ueberschuß von 298 735 447 (12 228 455) ℳ aus dem eine Dividende von 200% (36%) auf die Stammaktien zur Ausschüttung gelangen soll. Die Vorzugsaktien erhalten wieder 7% Dividende. Ferner wird beantragt, das Aktienkapital um 229 Mill. ℳ Stammaktien und 6 Mill. ℳ Vorzugsaktien auf insgesamt 410 Mill. ℳ zu erhöhen.

* **Industrieller Kapitalbedarf.** Im April dieses Jahres wurden insgesamt 14 585 Mill. ℳ Aktien gegen 3434 Mill. ℳ im entsprechenden Monat des Vorjahres beansprucht. Nach den Aufzeichnungen des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt u. Co. wurden 13 925 Mill. ℳ Stammaktien, sowie insgesamt 660 Mill. Vorzugsaktien beantragt. Von den Vorzugsaktien waren 370 Mill. ℳ mit einfachem Stimmrecht und 290 Mill. ℳ mit mehrfachem Stimmrecht ausgestattet. Der Kapitalbedarf seit Beginn des Jahres beträgt 53 165 (i. V. 7896) Mill. ℳ Stammaktien 1392 (285) Mill. ℳ mehrstimmige und 1332 (850) Mill. ℳ einstimmige Vorzugsaktien, zusammen 55 889 (9031) Millionen ℳ.

* **Vom Reichswirtschaftsrat.** Im Kreise des Verfassungsausschusses des Reichswirtschaftsrates wird augenblicklich darüber verhandelt, ob Bezirkswirtschaftsräte eingerichtet werden sollen, wie sie aufzubauen sein würden und in welcher Weise die Reform des Reichswirtschaftsrates zu bewirken ist. Die vielen sich hierbei ergebenden wichtigen Probleme des Aufbaues der deutschen Wirtschaftsräte werden nach einer Mitteilung der Geschäftsstelle des Deutschen Industrie- und Handelstags von Dr. Brandt in einer Sondernummer der Deutschen Wirtschaftszeitung vom 24. April 1923 erschöpfend dargestellt. Wir machen unsere Leser auf diese Veröffentlichung aufmerksam.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt. 11. Mai. Es notierten am hiesigen Platze (alles Mittelkurse): **New York 47500** (42200), Holland 18600 (16500), London 220000 (195000), Schweiz 8550 (7575), Italien 2300 (2040), Prag 1400 (1250).

Tendenz: Bei lebhaftem Geschäft ausgesprochen fest.

Waren und Märkte

Amerikanischer Funkdienst

New York, 12. Mai. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.						
Kaffe loco	11.75	11.75	Zuf. zus.	8000	3000	stand wt	13.—	13.—
Mai	9.48	9.50	Elektrolyt	16.—	16.—	Cred. Bal.	3.75	3.75
Juli	9.18	9.18	Zinn loko	43.12	43.12	Zucker Contri	8.28	8.16
Septbr.	8.20	8.21	Blei	7.12	7.12	Terpentin	110.—	110.—
Dezember	8.—	7.93	Zink	6.70	6.70	Savannah	98.25	100.—
März	7.87	7.92	Eisen	33.37	33.37	N. Orl. Baum	25.—	24.75
Baumw. loco	25.30	25.45	Weißblech	5.75	5.75	Weizen rot	—.—	—.—
Mai	25.11	25.25	Schmalz wt.	11.57	11.57	Hart loko	133.00	136.50
Juni	24.48	24.83	Talg	8.25	8.25	Mais loko	83.50	83.—
Juli	23.88	24.52	Baumwsaatöl	11.30	—.—	Mehl niedr. Pr.	5.40	5.40
August	23.15	24.10	Juli	10.88	10.84	höchst. Pr.	5.65	5.65
Septemb.	22.90	23.35	Petrol. cases	15.80	15.80	Getrdfr. Engl.	1/8	1/8
			tanks	6.—	6.—	Kontinent	11.—	11.—

Chicago, 12. Mai. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.						
Weizen Mai	116.85	116.65	Roggen Sept.	79.—	77.75	Schweine		
Juli	115.45	114.15	Schmalz Mai	10.55	10.55	leicht niedr.	7.65	7.65
Mais Mai	78.15	78.15	Juli	10.70	10.70	höchst.	7.85	7.80
Juli	79.—	78.43	Pork	—.—	—.—	schw. niedr.	7.30	7.30
Hafer Juli	43.25	43.45	Rippen Mai	9.80	9.57	höchst.	7.80	7.80
Sept.	43.50	41.85	Speck niedr.	9.25	9.25	Zuf. Chicago	19000	7000
Roggen Juli	79.75	79.65	höchst.	9.10	9.12	Westen	68000	37000

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	7.	8.	9.	11.	12.	14.	Neckar-Pegel	7.	8.	9.	11.	12.	14.
Schusterinsel*)	2.02	2.00	2.00	2.25	2.35	2.25	Mannheim	3.44	3.48	3.[illegible]	3.70	3.76	3.90
Kehl	3.01	3.12	3.15	3.23	3.33	3.26	Heilbronn						
Maxau	4.61	4.55	4.65	4.78	4.85	4.94							
Mannheim	3.53	3.57	3.61	3.77	3.83	3.87							
Kaub													
Köln													

Mannheimer Wetterbericht v. 12. Mai morgens 7 Uhr

Barometer: 756,3 mm. Thermometer: 5,8 C. Niedrigste Temperatur nachts: 5,1° C. Höchste Temperatur gestern: 15,0° C. Niederschlag: 9,4 Liter auf den qm. Süd 2, Regen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heymé. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Alle Familien-Anzeigen
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung!
Ermäßigte Preise auf Mannheimer Anzeigen

Statt Karten! *5958

Lola Seubert
Dr. Fritz Landsittel
zeigen ihre Verlobung an.
Mai 1923.

Hermann Durler
Margarete Durler
geb. Biehler
Vermählte.
Mannheim — Ulm a. D. Hafengasse 13
14. Mai 1923.

Nach schwerem Leiden starb heute morgen unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante *5915

Leonie Mühlinghaus

im Alter von 30 Jahren.

MANNHEIM, den 12. Mai 1923.
Inselstraße 10

Im Namen der Hinterbliebenen:
August Mühlinghaus
Ottilie Mühlinghaus, geb. Agnischock

Beerdigung: Dienstag mittags 1½ Uhr von der Leichenhalle aus.

Danksagung.

Zu dem uns betroffenen schweren Doppeltrauerfall, dem Tode unseres unersetzlichen, herzlich guten Gatten und Vaters, Herrn *5926

Wilhelm Wäss

und unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter und Schwester, Frau

Maria Hartmann geb. Wäss

sind uns so ausserordentlich zahlreiche Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme sowie Kranzspenden zugegangen, dass wir nicht jedem einzelnen zu danken vermögen, besonders wohltuend und tröstend empfanden wir die von Liebe u. Anhänglichkeit zeugenden ergreifenden Ansprachen am Grabe, wie auch die Gesänge und Musikvorträge. Wir sagen daher allen Freunden und Bekannten für bewiesenes Beileid auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Wäss nebst Kindern, F 2, 4a.

Statt besonderer Anzeige.
Meine teuere Mutter, Frau

Marie Feldermann Wwe.

ist, drei Tage nach Vollendung ihres 86. Lebensjahres, mir durch den Tod entrissen worden. *5940
Möge es ihr beschieden sein, im besseren Jenseits den Frieden zu finden, der ihr auf dieser Welt so oft versagt blieb.
Mannheim, den 13. Mai 1923.
T 6, 36 Rupprechtstr. 7
Christof Feldermann.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Trauringe mit und ohne Goldzugabe.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6**
Werkstätte Hinterhaus. **Tel. 8850.** 646

Reise-Uhren
in eleganter Ausführung und prima Werken mit Garantie für Zuverlässigkeit. 537
Ludwig Groß, F 2, 4a

Zum alten Preis
(Dollarstand 20 000 M.)
erhalten Sie noch sämtliche *5922
Artikel und Gegenstände für Gas, Wasser, Elektr.
bei **Rietheimer. R 7, 32.**
Alle Gegenstände nehme in Kauf.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

In vierzehn Tagen
sind Sie Nichtraucher, wenn Sie täglich dreimal 1—2 Tabletten B8049
„PUTSCH“
nehmen. Zum mindesten sollten Sie in diesen teuren Zeiten das Rauchen wesentlich einschränken. Zu einer Einschränkungskur genügt eine, zu einer Abgewöhnungskur drei Schachteln. Mit den bisher bekannten und wirkungslosen Abgewöhnungsmitteln haben Putsch-Tabletten nichts zu tun. Das Rauchbedürfnis hört mit Putsch-Tabletten vollständig auf.
In allen Mannheimer Drogerien
und Spezialgeschäften erhältlich, oder durch Putsch, G. m. b. H., Stuttgart, Urbanstraße 31.

Große Versteigerung
Q 3, 4 am Dienstag, 15. Mai, nachm. 2½ Uhr: 1 Schlafzimm., 1 Kücheneinricht., 1 Sekret'r, vollständ. Bett., Tische, Stühle, Schränke, 1 schön. Kinderwagen, Nachttische, Bilder, Spiegel, 1 Partie schönes Küchengeschirr, Kleider, Schuhe, Weißzeug u. sonstiges Hausgeräte. Ue ernehme jed. Posten Möbel oder Ware z. versteigern. Am Vormittag von 10 Uhr ab freihändiger Verkauf.
M. Arnold, 1103
Auktionator und Taxator
Q 3, 4 Telephon 6219

Montag, 14. Mai 1923 **ERÖFFNUNG** unserer

Verkaufs- u. Ausstellungsräume

N 7, 7 • • Kunststrasse • • **N 7, 7**

Automobile, Zubehör, Ersatzteile

Besichtigung erbeten.

WOLF & DIEFENBACH

Tel. 4847, 7433 Großgarage und Reparaturwerkstätte Friedrichsfelderstr. 51 Tel. 4847, 7433

GENERAL-VERTRETER der

„Dinos" Automobilwerke, A.-G., Berlin. **H. Büssing** Spezialfabrik f. Motorlastwagen, Braunschweig **„Freia"** Kleinautobau, A.-G. Greiz.

National-Theater Mannheim
Montag, den 14. Mai 1923
In Miete B. — Freie Volksbühne Nr. 5101—5400 Bühnenvolksbund Nr. 1661—1735 u. 5021—5060.

Die Weber

Schauspiel in 5 Akten aus den vierziger Jahren von Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt von Artur Holz. Gestaltung der Bühnenbilder: Heinz Grete. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dreißiger, Parchent-Fabrikant	Georg Köhler
Frau Dreißiger	Elise de Lank
Pfeiffer, Expedient \ bei	Anton Gangl
Neumann, Cassierer / Dreißiger	Josef Renkert
Weinhold, Hauslehrer bei Dreißigers Söhnen	Richard Eggarter
Heiber	Paul Rose
Pastor Kittelhaus	Fritz Linn
Frau Pastor Kittelhaus	Helene Leydenius
Kutsche, Gendarm	Josef Renkert
Welzel, Gastwirt	Alexander Kökert
Frau Welzel	Lene Blankenfeld
Anna Welzel	Gretel Mohr
Reimann	Ernst Sladeck
Wiegand, Tischler	Paul Rose
Ein Reisender	Kurt Reiß
Schmidt, Chirurgus	Alexander Kökert
Hornig, Lumpensammler	Ernst Sladeck
Der alte Wittig, Schmiedemeister	Hans Godeck
Bäcker	Gerhard Ritter
Moritz Jäger	Rudolf Wittgen
Der alte Baumert	K. Neumann-Hoditz
Mutter Baumert	Julie Sanden
Berta } Baumert	Elvira Erdmann
Emma }	Else Lahe
August Baumert	Kurt Reiß
Der alte Ansorge	H. Herbert Michels
Der alte Hilse	Wilhelm Kolmar
Frau Hilse	Lene Blankenfeld
Gottlieb Hilse	Robert Vogel
Luise, Gottliebs Frau	Grete Bäck 42

Künstlertheater „Apollo"
Heute Montag 8 Uhr S209
Fortsetzung des abgebrochenen Kampfes
Stoll gegen Zenker
Revanche-Kampf
Gebhard gegen **Christensen**
ferner: **van Berg** gegen **Rohrmann**
Weber gegen **Scheffter.**

Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr
Harmonie, D 2, 6, Mannheim
Friedrich Koch-Wawra
Lichtbilder-Vortrag
Im Lande des Dollars
Streifzüge und Erlebnisse im Norden und im Süden von
AMERIKA

Vom Leben auf der Steppe und in der Weltstadt. Goldgräberleben in den peruanischen Bergen. Von deutschen Lausbuben, die alles sehen, alles können und alles machen. Mrs. Thomson sucht einen Hauslehrer im Griechischen. Als Sendador durch die Schluchten Boliviens. Affenkonzert und Höllenqualen im brasilianischen Urwald. Die obscuren Kneipen von Buenos Aires. Wie man Abteilungschef in einem Exporthaus wird. Quer durch die Frauenrepublik Paraguay. Bei den weissen Indianern. Die berüchtigten Gummiwälder der British Rubber Comp. Bei den Mormonen in Salt Lake City. Was man alles zu Geld machen kann. Philosophie, Latein, Musik und Kenntnisse in Brehms Tierleben sind die besten Empfehlungen. Was für Leute sich melden, wenn eine Predigerstelle frei ist. Auf den Schneefeldern Alaskas. Wie deutsche Jungen in Amerika untergingen und andere zu Millionären wurden. Moderne Tyrannei im freien Amerika.

„. . . Jugend ist Trunkenheit, auch ohne Alkohol. Bei Friedrich Koch-Wawra ist Alles Erleben, tiefinnerstes Erleben des Augenblicks. Das ist der Mensch, der vorbehaltlos vom Leben nimmt und einem jeden Erlebnis den Stempel seines Willens aufdrückt. . . Seine Heimat ist die Welt, aber aus seinen Worten spricht das deutsche Gymnasium." (Deutsche La Plata Zeitung)

„Der Typ des deutschen Lausbuben ist noch nicht ausgestorben. Das bewies der Vortrag von Friedrich Koch-Wawra." (Argentinisches Tageblatt)

Karten zu Mk. 1800, 1500, 1200, 900 und Steuer bei Heckel, O 3, 10 (Tel. 1108), im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a (Tel. 7479) und an der Abendkasse. 3244

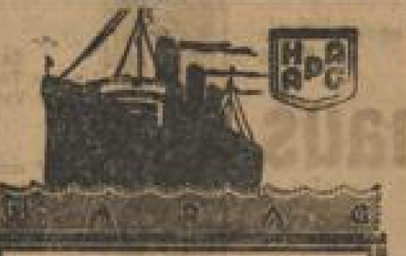
K.-G. Motorrad 4 PS.
in tadellosem Zustand mit Kickstarter, Variatvergaser, prima Bereifung, Beleuchtung, Tachometer, Steigungsmesser, Hupe, Soziussitz, umständehalber im Auftrag
preiswert zu verkaufen
Anzuseh. bei Kahn, C 3, 7, von 8—1 u. 2—6 Uhr

Große, starke
Maschinen-Kisten
und Verschläge in verschiedenen Größen abzugeben. Näheres **E 6, 2, Pförtner.** S211

Friedenweiler südl. bad. Schwarzw.
5 km von Neustadt — 4 km von Röhrenbach entfernt.
Schönster Pfingstausflug für Autos und Touristen.
Kurhaus von Carl Baer. — Telephon Neustadt Nr. 2.
Spezialität: Forellen. E183

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in **Mannheim: Norddeutscher Lloyd** General-Agentur, Hansa-Haus D 1, 7/8,
in **Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth,** Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler,
in **Heidelberg: M. Kochenburger,** Hauptstraße 131, S35
in **Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur,** Karl Friedrichstraße 22,
in **Ludwigshafen: Peter Rixius, G. m. b. H.,** Oggersheimerstraße 34,
in **Ludwigshafen: Wilhelm Johann,** Wredestraße 7,
in **Schwetzingen: K. Büchner,** August Neuhausstraße 4,
in **Weinheim: Heinr. Foerster,** Ehretstr. 7.



SCHNELLDIENST
FÜR PASSAGIERE UND FRACHT
HAMBURG CUBA-MEXICO
HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO PUERTO MEXICO
Abfahrtstage:
D. Toledo . . . 5. Juni
D. Holsatia . . . 11. Juli
Vorzügl. Einrichtungen erster Klasse (Staatszimmerfluchten), zweiter Klasse Mittel-Klasse, dritter Klasse und Zwischendeck
Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Heidelberg: Hugo Reiber, in Firma Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8,
Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 14,
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 21.
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19 519

Liederhalle-Flora
Morgen Dienstag abends 8 Uhr
Gesamt-Probe
aus Anlaß des Mailiedertages im Gesellschaftshaus der Flora, Zeppelinstraße 15. 1243
Vollzähliges Erscheinen notwendig.

S36

Achtung! Kaufe **Achtung!**
MASCHINEN aller Art (a. unbrauchb.) sowie jeden Posten **Alteisen, Metalle, Lumpen, Flaschen** zu höchstem Tagespreis. Auf Wunsch abgeholt. **Holderbach,** Telephon 3811. Lager: Langstraße 5. Wohnung: Langstr. 17. G227

Schnell-Lastwagen
kompl., 1—1½ Tonnen, Ladefläche 1,80×2,20 m Maschine gut erhalten, sechsfach gut bereift. Pritsche neu, Führersitz überdacht zu verk. Preis 18000000 Mk. Gust. Nennenmacher, Heidelberg, Keplerstr. 22. B8658

Offene Stellen

Wir suchen für **Buchhaltung**
tüchtige Kraft
Tarif. — Pensionsrechte wie Staatsbeamte.
Bank f. Hausbesitz, Handel u. Gewerbe
Ludwigshafen a. Rh. 3208

Gewandte Dame
für Telephonbedienung und Registratur von hiesiger Grossfirma per 1. Juli gesucht. 3246
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter F. G. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lebens-Versicherung
mit neuzeitlichen Einrichtungen, Versicherungen ohne ärztl. Untersuchung bis zu 5 Millionen Mark. Kupon-Police — sucht
Fachmann
als 1240
General-Vertreter
geg. hohe Bezüge. Glänzende Ausnutzung des Versicherungsbestandes gewährleistet hohes Einkommen. Angebote unt. P. J. 183 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentliche *5915
Monatsfrau
zum Ladenputzen gesucht. J. Benn, D 4, 6.

In kleinen Haushalt zuverlässiges B8639
Alleinmädchen
in Küche und Hausarbeit bewandert, bei höchstem Lohn u. gut. Verpflegung sof. gesucht. Vorzustellen bei **Frau Haberneck,** Luisenring 11.

Anständ. Mädchen
für Küche und Haushalt tagsüber bei hohem Lohn gesucht. *5932
Konditorei Schkurr P 2, 8/9.

Alleinmädchen
für kleinen Haushalt bei hoh. Lohn gesucht. Näh. **Kaiserring 24, 2 Tr.**

Ordentliches
Mädchen
tagsüber gesucht. *5882
Windeckstr. 5, II. l.

Anst. Mädchen
in klein. Haushalt gesucht. Schmidt, C 8, 9 *5934

Stellen-Gesuche

Servierfräulein
solid, 4 Jahre in gutem Hotel tätig, sucht Stellung in gutem Weinrestaurant oder Café mit Konditorei. *5914
Zuschriften unt. L. W. 27 an die Geschäftsstelle.

Flotte Stenotypistin
perfekt in sämtl. Büroarbeiten, la Refer., sucht Stellung. Gefl. Angebote unt. L. S. 23 an die Geschäftsstelle. *5910

Verkäufe

4mal 3-Zim.-Haus
Friedenswert 20000 Goldmark, in Dalbergstraße, zu 1/15 obigen Wertes zu verkaufen. Angebote unter L. T. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5961

Gasthaus im Neckartal
(Amtsstadt) mit großen Wirtschaftsräumlichkeiten Kino, großer Tanzsaal, (größter Saal am Platze) mit sämtlichem Inventar zum Preise von 120 Millionen bar 1261
sofort zu verkaufen.
Uebernahme sofort. Näh. durch **M. Moritz & Co., Heidelberg,** Zähringerstraße Nr. 1.

Schreibende
Addiermaschine
(Fabrikat Goerz) fast neu, preiswert abzugeben. B8636
Angebote unt. J. W. 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen:
Kinderwagen, Kinderbettstelle, Klappstuhl u. mittl. **Markenalbum**
Franz Zellchen, Dalbergstraße 15, 3. St. Anzuseh. von 2—4 Uhr, Montag. B8664

Haarnetze
schön gross, echt Haar
Kraft, J 1, 6, Breitestr.
535

Fahrrad u. Nähmaschine
wie neu, preiswert zu verkaufen. Anzusehen v. 8—12 Uhr. B8664
Balkenhol
Humboldtstraße 20a, Hth.

Kompletta
Schlafzimmer-Einrichtungen
u. Kücheneinrichtungen
sowie Einzelmöbel verkauft stets preiswert
Binzenhöfer
Möbellager und Schreinerei
Augartenstrasse 38

Meyer's großes
Konvers.-Lexikon
Neueste Auflage zu verk. Wo sagt die Geschäftsst. *5917

Feldstecher, Mandoline, Herrenuhr, 1 neu. Anzug, 2 getr. Anzüge, 1 Touristen-Anzug, 3 Ueberzieher (M. Fig.), 1 P. getr. H'Stiefel Gr. 39, 4 H'Hüte, Gr. 53 zu verkaufen. 1250
Hügel, Bellenstr. 66, 3. St.

Violine
mit Kasten u. Ueberzug preiswert zu verkaufen. Anzusehen Dienstag und Mittwoch von 5—7 Uhr abends. *5906
Ebinger, Werftstr. 17, II.

Damenrad
gut erhalten, verk. Maber, Gartenfeldstr. 23 *5936

F. N. Motorrad
2½ PS., 2 Ganggetriebemaschine, Cardanantrieb, mit guter Bereifung, Laterne u. Hupe zu verk.
Roth, C 7, 7a. *5924

Herrenfahrrad
wie neu, zu verk. Speer, Emil Heckelstr. 3, 2. St. l. *5930

1 weiße Marmorplatte
2,15 m lang, 65 cm breit, zu verk. Schwetzingen, Mannheimerstr. 48. 1257

Schöner weißer *5969
Kinderwagen
billig zu verk. Schaller, Gr. Wallstadtstr. 61, 2. St.

Schöner Klappwagen zu verk. Schmitt, R 7, 4. *5968

Schlafzimmer
eichen, mit 180 cm br. Spiegelschr., unter Preis zu verkaufen. G128
Möbel-Kuch, J 3, 8.

3 Benzin-Fässer
abzugeben. *5927
Leopold Habermann
R 7, 29 Teleph. 1348

2 jg. Wolfshunde
(7 Wochen alt), gegen Höchstgebot abzugeben. Zu erfragen bei *5905
Hüttner
Schwetzingerstr. Nr. 108.

Hilfsmotorrad
fahrbereit, für 850 Mill. zu verkaufen. Anzusehen bei **W. Trenkle,** Mittelstraße 22. *5897

Kauf-Gesuche

Haus
zu kaufen gesucht
mögl. mit 2 freien Mansarden oder Souterrainräumen, Wirtschaft oder Büro. B8332
Angebote unt. J. Q. 62 an die Geschäftsstelle.

Alte Gebisse
kauft 527
Brym, G 4, 13, 2 Tr.

Pfd.-Honig- und Kompot-Gläser
kauft ständig z. 100 M. St. H. Rothweiler, S 1, 16 u. auf d. Hauptmarkt. *1247

Zahngebisse
Alt-Gold, Silber, kauft B8657
Mantel, O 5, 8.

Geldverkehr

Kapitalanlage
5—30 Millionen von Geschäftsmann g. hohe Zinsen evtl. Gewinnbeteiligung ges. Sicherheit, Zins und Rückzahlung in Goldwährung. Angeb. unter O. K. 30 an Ann. Müller's Anzeigen-Expedit. Kaiserstraße 1 B. B851

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
sucht per sofort [illegible] Fräulein [illegible] eventl. mit [illegible] benutzung. Angeb. [illegible] L. U. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kinderl. Ehepaar [illegible]
1 Zimmer und Küche
evtl. 2 Mansarden [illegible] zeitgemäße [illegible] Angebote unt. [illegible] an die Geschäftsst. [illegible] B8657

Wohnungstausch
Eine schöne [illegible] 3 Zimmer-Wohnung [illegible] Bad u. Mansarde [illegible] Lage des [illegible] gegen eine 5—6 Zimmer-Wohnung zu tauschen
gesucht.
Gefl. Angebote [illegible] P. 98 an d. Geschäftsst.

Kl. Lagerraum
für Lebensmittel [illegible] auch f. [illegible] Sachkönnern [illegible] mieten ges. [illegible] Vereinbarung. [illegible] Angebote [illegible] L. O. 19 an die Geschäftsstelle.

Ruh. besf. Ehepaar [illegible]
2—3 leere Zimmer
zu mieten [illegible] Entl. wird [illegible] gewährt. Angeb. unt. T. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Heirat

Israel. Heirat
Für meine [illegible] von hübschem [illegible] geb. Mädchen, 24 J. alt, suche ich [illegible] jungen Mann in [illegible] ter Position. [illegible] mögen Briefe [illegible] sowie Gelegenheit [illegible] Küche und [illegible] schönung, alles [illegible] komplett eingerichtet [illegible] vorhanden. [illegible] Diskretion Ehrensache [illegible] ermünscht, wird [illegible] zurückgesandt. Gefl. Zuschriften [illegible] K. A. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes

Junge Frau, welche gezwungen ist, [illegible] den Ernährer einzutreten [illegible] sucht Stellung als
Telephonistin.
Suchende war [illegible] Jahre auf dem [illegible] graphenamt tätig. Zuschrift. unter [illegible] an die Geschäftsst.

Achtung!
Zahle stets die [illegible] Preise für [illegible] Flaschen, Lumpen, Zeitungen, Papier, alte Badeöfen [illegible] Wannen, [illegible] Öfen u. Biergr[illegible]
Wilhelm Zimmermann
J 5, 17. Tel. [illegible]

Gold- u. Silberschmuck
Trauringe
Goldschmied J. Federgrün
Q 5, 3.
571

Fox entlaufen
schwarzbraune Kopfzeichnung, gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Just, N 7, 7.